Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

231 (22.8.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in uns. Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 43.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 48.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 48.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 48.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 2.— Sonntags 3.— ℳ.

Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 7.50; auswärts ℳ 9.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 5.—; Reklamezeile ℳ 25.—; an erster Stelle ℳ 30.—. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Jobo; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 231. — Dienstag, den 22. August 1922 — Erstes Blatt.

Oesterreichs Schicksalsstunde.

Bevorstehende Kundgebung der österreichischen Regierung.

Wien, 21. Aug. (Eig. Drahtber.) Die österreichische Regierung wird sich vermutlich noch heute in einer Kundgebung an die Oeffentlichkeit wenden. In dieser Kundgebung wird es heißen, daß nach Ansicht der Wiener Regierung Oesterreich nunmehr gezwungen sei, mit jenen Staaten, die in erster Linie in Betracht kommen, sofort Verhandlungen aufzunehmen. In dem Augenblick, wo man vor dem Ausbruch einer großen mitteleuropäischen Krise stehe, müsse Oesterreich im Innern alles tun, um seine Lage zu sichern, außerdem aber müsse durch außerpolitische Verhandlungen schon jetzt ein Gegengewicht gegen innerpolitische Rückwirkungen geschaffen werden, die sich naturnotwendig aus der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Zeit ergeben werden.

In unterrichteten Kreisen heißt es weiter, daß Dr. Seipel sowohl in Prag wie auch in Berlin und vielleicht auch später noch in Rom klar machen werde, daß Oesterreich das Menschenmögliche versucht habe, seine Existenz zu retten. Oesterreich habe heute seine Schicksalsstunde erreicht.

Man hält es in Wiener politischen Kreisen für möglich, daß Dr. Seipel sozusagen nach dem italienischen Strohhalm greifen wird, den Schanzer in London Oesterreich entgegengestreckt habe. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß Dr. Seipel vorschlagen wird, Italien solle das Wirtschaftsprotektorat über Oesterreich übernehmen. Bekanntlich hat Dr. Seipel bereits vor einiger Zeit erklärt, daß der Wiener Regierung nichts weiter übrig bleibe, als die Verwaltung des Landes der Entente zu übergeben. Ob Dr. Seipel in Prag und Berlin feststellen will, wie man sich zu einem solchen italienischen Protektorat stellen würde, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Von anderer Seite wird auch erklärt, daß die österreichische Regierung evtl. die Verwaltung Deutsch-Oesterreichs dem Völkerbund übertragen will.

Paris, 21. Aug. (Eig. Drahtber.) Der „Times"-Korrespondent in Wien will wissen, daß der österreichische Kanzler, der gestern eine Reise nach Prag und Berlin angetreten hat, um über eine Hilfsaktion für Oesterreich zu unterhandeln, beabsichtige, der Regierung in Prag für eine evtl. Anleihe an Oesterreich die Verwaltungskontrolle der österreichischen Eisenbahnen anzubieten.

Die deutsch-österreichischen Verhandlungen.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Am Dienstag nachmittag trifft der österreichische Bundeskanzler, aus Prag kommend, in Berlin ein. Die Tatsache, daß der deutsche Reichskanzler selbst den Wiener Gast auf dem Bahnhofe empfangen wird, gibt von vornherein dem Besuch den hochoffiziellen und hochpolitischen Charakter, der im Verlaufe der bevorstehenden Verhandlungen noch klarer in die Erscheinung treten wird. Es ist bekannt, daß die österreichische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, durch ihr gegenwärtiges Staatsoberhaupt in Verbindung mit den Regierungen der umliegenden Länder — von Berlin aus begibt sich Dr. Seipel nach Rom — zu treten. Der restlose wirtschaftliche Zusammenbruch, als notwendige Folge der abermaligen Ablehnung einer Anleihe für Oesterreich durch die Londoner Konferenz, scheint bevorzustehen. Es ist anzunehmen, daß diese Ablehnung der für Ententebegriffe belanglosen Summe von 15 Millionen Pfund aus der Mißstimmung über das Scheitern der Verhandlungen in der Frage des deutschen Moratoriums geschehen ist. Man scheint angesichts der österreichischen Entschlossenheit, nun das letzte Fazit zu ziehen, jenes Ergebnis in London nachträglich zu bereuen. Jedenfalls ist es charakteristisch, daß eine so gegen die Mittelmächte voreingenommene Zeitung wie die „Westminster Gazette" feststellt, Europa stehe infolge der Entwicklung der Dinge in Oesterreich vor einer Katastrophe, deren Folgen unmöglich übersehen werden könnten, und die Verbündeten dürften unter keinen Umständen zugeben, daß ein Staat im Herzen Europas in das Chaos versinke.

Da vorläufig aber keine Aussicht zu bestehen scheint, daß trotz solcher Erkenntnis die Entente sich zu positiver Hilfe aufrafft, so muß man sich auf den Boden der Tatsachen stellen. Aus Wien wird berichtet, die Reise des Bundeskanzlers werde von vorwiegend informatorischer Natur sein. Man habe die Initiative ergriffen, um etwaigen Zugriffen beutelustiger Nachbarn zuvorzukommen. Von einer Zollunion mit Italien wird auch gesprochen. Ueber all diesen Möglichkeiten jedoch steht, so wird aus Wien versichert, die Absicht, die Politik Oesterreichs im Augenblick der höchsten Not viel enger als bisher auf einer mit der deutschen Regierung gemeinsamen Linie zu orientieren, die früher oder später sicher dem Zusammenschluß Beider zuführen werde.

Erst Brot, dann Reparationen!

Berlin, 21. Aug. (Drahtber.) Ein Stockholmer Blatt meldet, Deutschland sei infolge der katastrophalen Markentwertung genötigt, seine Abschlüsse in Weizen in Nord- und Südamerika zu annullieren, da es die hierfür vorgesehenen Beträge für Zahlungen an die Entente brauche. Demgegenüber erfährt die „Deutsche Allg. Ztg." von zuständiger Stelle, daß die Weizenkäufe des Deutschen Reiches bisher sämtlich bezahlt sind und daß auch die Summe für die Lieferung vom 15. September d. J. vollkommen gedeckt ist. Die Reichsregierung steht der Entente gegenüber nach wie vor unweigerlich auf dem Standpunkt, daß die für die lebensnotwendigen Getreideankäufe des Reiches benötigten Summen von den Reparationen nicht angetastet werden dürfen.

Vermutungen über die in Berlin behandelten Forderungen.

e. **Berlin**, 21. Aug. Inländische und ausländische Blätter veröffentlichen wie üblich bei solchen Gelegenheiten allerhand Vermutungen darüber, was die Vertreter der Reparationskommission in Berlin wohl für Pläne mitgebracht haben. Einen Wert haben diese Kombinationen natürlich nicht. Einige Beachtung verdient ein Artikel des Londoner Blattes Times, der heute in Deutschland verbreitet worden ist. In dem Artikel wird u. a. erzählt, was man sonst schon gelesen hat, daß man Deutschland die Barzahlungen auf 6 Monate geben Hergabe von Wechseln zubilligen wolle. Die Wechsel sollen die Unterschriften der vier größten deutschen Banken, der sogenannten D.-Banken tragen: Deutsche Bank, Dresdner Bank, Diskonto-Gesellschaft und Darmstädter Bank. Die Banken müßten also eine Bürgschaft übernehmen, eine ähnliche Bürgschaft ist von diesen Banken schon einmal der Reichsregierung bei einer anderen Gelegenheit gewährt worden. Das englische Blatt bezweifelt, ob die deutsche Banken sich zu dieser Bürgschaft hergeben. Der Zweifel dürfte wohl am Platze sein. Ferner will die Times wissen, was auch nicht mehr neu ist, daß das Gold der Reichsbank im Wert von einer Milliarde Friedensmark nach dem besetzten Gebiet gebracht werden soll. Auch eine alte Forderung der Franzosen, die hoffentlich wie schon einmal, abgelehnt wird. Ferner will das Blatt wissen, daß die Reparationskommission d. h. also auch die englischen Mitglieder, nichts gegen eine Kontrolle der Staatsbergwerke und Staatswaldungen hätte, allerdings nicht in der strengen französischen Form.

Belgien an der Seite Frankreichs.

t. **Paris**, 21. Aug. Dem „Petit Parisien" wird aus Brüssel gemeldet, daß der belgische Ministerpräsident Theunis gestern eine längere Besprechung mit Delacroix hatte, über die man höchstes Stillschweigen beachtet. Der Berichterstatter glaubt jedoch bestimmt, daß Belgien unbedingt an der Seite Frankreichs stehe und an allen von Frankreich getroffenen Maßnahmen Frankreichs teilnehmen werden. Hierzu läßt sich der „Matin" aus Brüssel melden, daß, wenn Sanktionen angewendet werden sollen, Belgien zur Sicherung deren Durchführung Frankreich unterstützen werde. Darüber könne, so schreibt das Blatt, in Belgien kein Zweifel bestehen.

*

Gegen die Schuldlüge.

Berlin, 20. Aug. Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände, in dem gegen 600 kulturelle, politische und wirtschaftliche Verbände der verschiedensten politischen Richtungen zum Kampfe gegen die Lüge von Deutschlands alleiniger Verantwortlichkeit am Weltkriege mit dem Ziele der Revision des Versailler Diktates zusammengeschlossen sind, gibt angesichts der jetzt heraufbeschworenen schweren Krisis im Namen der Mitglieder die Erklärung ab, daß sie sich als außenpolitische Einheitsfront hinter jede zur Wahrung des deutschen Rechtes gegen fremde Vergewaltigung entschlossene Regierung stellen. Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände erwartet, daß die Reichsregierung den immer erneuten Versuchen, das deutsche Volk unter dem Vorwande seiner alleinigen Verantwortlichkeit für den Krieg wirtschaftlich und politisch zugrunde zu richten, nachdrücklichsten Widerstand leistet und zur Wahrung der Ehre und des Ansehens des deutschen Volkes entschlossen allen Forderungen entgegentritt, die Deutschland die Lebensmöglichkeit nehmen.

Englands Sorge wegen Frankreichs U-Booten.

London, 21. Aug. (Drahtbericht.) Bezugnehmend auf die Frage der „Times", ob nach britischer Ansicht die französischen U-Boote gegen Großbritannien gebaut würden, sagt das Regierungsblatt „Daily Chronicle" in einem Leitartikel: Wir haben keinerlei derartigen Mutmaßungen, aber es ist an Frankreich zu sagen, gegen wen sie gebaut werden. Die U-Boote sind doch nur ein einziges Beispiel, zu dem noch Flugzeuge, Besatzungsheere und eine Politik hinzutreten, die auf dauernde Notwendigkeit von Rüstungen begründet ist. Wir wollen eine Politik des europäischen Friedens und des Wiederaufbaues, und für eine solche Politik wollen wir bereit sein, zu zahlen. Aber weshalb sollten wir, bevor Frankreich bereit ist, etwas zu tun, um uns in dieser Beziehung zu unterstützen, ihm die Schuld erlassen, da auch Frankreich bezahlen könnte, wenn seine Politik weniger kostspielig wäre.

*

Die Hindenburgfeier in München

t. **München**, 21. Aug. In München, dessen Stadtinneres in den bayerischen Landesfarben und mit schwarz-weiß-roten Fahnen reich beflaggt ist, fand heute die angekündigte Feier zu Ehren Hindenburgs statt. Vormittags ½10 Uhr nahm der Generalfeldmarschall im großen Saale des Künstlerhauses eine Huldigung der Studentenkorporationen entgegen. Hierauf besichtigte Hindenburg beim Siegestor die dem Standort München angehörende Reichswehr. Die Generale Moehl und Epp richteten dabei Ansprachen an den Feldmarschall, der von General Ludendorff begleitet wurde. Hindenburg dankte für die Ehrung. Inzwischen hatten sich auf dem Gelände des Hofgartens tausende von Mitgliedern militärischer und vaterländischer Vereine mit Fahnen, Angehörige der alten bayerischen Armee, der Generalität, Studentenschaft und Jugendvereine usw. eingefunden. Gegen 11 Uhr traf Hindenburg am Hofgartentor ein, wo er vom Regierungspräsidenten Dr. von Kahr, vom Generaloberst Grafen von Bodner und vom früheren Kronprinzen Ruprecht empfangen wurde. Hindenburg schritt die ganze Front der aufgestellten Vereine ab. Auf den Stufen des Armeemuseums wurde Hindenburg von den Mitgliedern der bayerischen Staatsregierung begrüßt. Kronprinz Ruprecht geleitete den Feldmarschall sodann in das Armeemuseum, wo der Kronprinz in einer kurzen Ansprache als Oberbefehlshaber der alten bayerischen Armee den Feldmarschall begrüßte, dem im Weltkriege die schwerste Aufgabe aller Zeiten gestellt gewesen sei. Er gab dem Gefühl der Dankbarkeit für Hindenburg Ausdruck und schloß mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch. Nachdem das Deutschland-Lied verklungen war, folgte eine Ansprache des Generalobersten von Bodner, der betonte, Hindenburg könne die Ueberzeugung mit sich nehmen, daß die Bayern heute noch ebenso in Treue zum Deutschen Reiche stehen wie ehedem. Hindenburg erwiderte, er werde auch den Rest seines Lebens einsetzten für die Ehre des Vaterlandes. Er werde nie vergessen, was die bayerischen Truppen im Weltkriege geleistet hatten ;er hoffe, daß die gebrachten Opfer nicht vergebens gewesen seien und daß wieder bessere Tage für Deutschland kommen mögen, in Einigkeit, Treue und Ehrbarkeit. Hindenburg schloß mit einem Hoch auf die alte bayerische Armee und ihre Führer. Beim Verlassen des Armeemuseums wurden Hindenburg, Ludendorff und dem Kronprinzen Ruprecht große Huldigungen dargebracht. Um 1 Uhr war die Begrüßungsfeier beendet.

Einberufung des Reichstags gefordert.

t. **Berlin**, 21. Aug. Der Ueberwachungsausschuß des Reichstags trat heute mittag zu einer Sitzung zusammen. Er prüfte zunächst die Teuerungsaktion der Beamten, zu welcher Geh. Rat Kühnemann vom Reichsfinanzministerium einen ausführlichen Bericht erstattete. Nach dem Ergebnis der Verhandlung, sollen ab 1. August die Teuerungszuschläge auf die Grundgehälter und Löhne, sowie die Diäten und Ortszuschläge bei Gehältern unter 10 000 ℳ 360% und bei den übrigen 305%. Die Teuerungszuschläge auf die Kinderzulagen sollen ebenfalls 305% betragen.

Nach Erledigung dieses Punktes beantragte der unabhängige Abgeordnete Dr. Rosenfeld die Einberufung einer Reichstagssitzung, um die von der Reichsregierung mit der bayerischen Regierung getroffenen Vereinbarungen über das Schutzgesetz im Einklang mit dem vom Reichstag angenommenen Gesetz zum Schutz der Republik zu prüfen. Es sei sehr fraglich, ob die Reichsregierung das Recht habe, mit den einzelnen Landesregierungen Vereinbarungen über die Durchführung eines vom Reichstag angenommenen Gesetzes zu verhandeln.

Indien.

I.

Wir haben bereits mehrfach darüber berichtet, daß Indien, Englands vornehmste und wichtigste Kolonie, mehr oder weniger vor dem Ausbruch einer antienglischen Revolution steht und daß die Bewegung, die seit langem das ganze Land dort unten durchzittert, die gespannteste Aufmerksamkeit der englischen Regierung erfordert. Sie auch ist es mit, die dem Verhalten Lloyd Georges bei den internationalen Verhandlungen den Unterton gab und neben anderen Gründen, die Erklärung für das immer wieder von der Welt bestaunte Umfallen des englischen Premiers lieferte. Kein Zweifel, außer den vielen Sorgen, die heute das englische Weltreich bekümmern, Sorgen, die im Inneren wurzeln und ihre Kreise auf das grüne Inselland im Westen schlagen, sind die des nahen und fernen Orients, diejenigen wegen Erhaltung des indischen Kaiserreichs die schwersten. Es erscheint deshalb angebracht, einmal den Blick dorthin zu wenden

Bis zum Ausbruch des Weltkrieges hatte das britische Weltreich zwei Punkte, an denen es mit eiserner Notwendigkeit festgehalten wurde. Der eine war seine Flotte. Die englische Flotte mußte stets so stark sein, daß sie allen Möglichkeiten gewachsen war. Dieser Standpunkt kann heute bezüglich der unmittelbaren Verteidigung als überwunden gelten, in einer Zeit, in der nicht nur Frankreichs Augenmerk darauf gerichtet ist, sich die Vorherrschaft in der Luft zu sichern, und damit den historisch-traditionellen Vorzügen der englischen Insellage ein Ende zu bereiten. Wir sehen den besten Beweis für diese englische Gefahr in der Tatsache, daß man, von der Washingtoner Abrüstungskonferenz heimkehrend, auch in England Anordnungen traf, unverzüglich den Bau von 500 Flugzeugen in Angriff zu nehmen. Das bedeutet einen Faktor, wenn auch die Zahl immer noch weit hinter der Luftmacht Frankreichs zurückbleibt.

Der andere Drehpunkt der englischen Politik ist: England muß sich in der mohamedanischen Welt stets das Prestige der ersten, stärksten und dem Islam freundlichsten Macht erhalten, weil es sonst Indien nicht halten kann, wo ein Häuflein Europäer Hunderte von Millionen Asiaten in Schach halten muß und die Herrschaft täglich schwieriger wird. Die seit Jahren in Gärung befindliche Bevölkerung wird wesentlich durch die etwa 60 Millionen Mohamedaner des Landes in Unterwürfigkeit gehalten. Machen diese einmal mit den Indern gemeinsame Sache, so ist die englische Herrschaft in Indien vorbei.

Lord Curzon, der frühere Vize-König von Indien und jetzige englische Minister des Aeußeren, erörterte in der philosophischen Gesellschaft in Edinburg vor Jahren bereits die Frage, welche Stellung Indien im Aufbau des britischen Weltreiches einzunehmen und welche Bedeutung es für das Reich und dieses für Indien habe. Der Lord, ein genauer Kenner des Landes, beantwortete diese Fragen interessant und lehrreich. Er bezeichnete die damals noch bestehende Gefahr eines Vorrückens der Russen gegen Indien als die stärkste Bedrohung von außen her. Die Rücksichten auf die Sicherheit des indischen Reiches hätten nach und nach dazu geführt, den von den Franzosen erbauten Suezkanal in britische Gewalt zu bringen, Aegypten und Aden zu besetzen und die Schutzherrschaft über weite Teile Arabiens und Persiens zu übernehmen. Die zentrale Lage Indiens, seine mächtigen Hilfsquellen, seine stetig zunehmende Menschenmasse, seine großen Handelshäfen, sein reicher Vorrat an militärischer Kraft, die ein Heer von hoher Kriegsbereitschaft gewährleistet, das jeden Augenblick nach irgend einem Punkte Asiens oder Afrikas geworfen werden könne, bewiesen allein den überragenden Wert dieser Kolonie. So der Lord!

Wir haben gesehen, daß der Weltkrieg die indischen Truppen auch nach Europa führte, und daß es engl. Organisation und Kriegskunst gelang, auch diese Völker einer anderen Welt der großen Politik dienstbar zu machen.

Die Stellung der Mohamedaner, die in Indien leben, ist eine ganz besondere. Die Inder befolgen, darüber besteht kein Zweifel, mit großer Aufmerksamkeit jede Bewegung der indischen Staatsmaschine und suchen mit allen Mitteln, sich von der englischen Fremdherrschaft zu befreien. Indien ist der bedeutendste Lieferant Großbritanniens für Nahrungsmittel und Rohmaterialien und die Hauptkornkammer Englands. Der indische Heeresdienst ist eine unerläßliche Schule des Mannesmuts für den jungen britischen Offizier, der indische Zivildienst bietet ein weites Feld zur Bildung britischer Charaktere. Die zuletzt vor dem Kriege bekannt gewordene Stärke der militärischen Kräfte in Indien bezifferte man auf 75 000 britische und 150 000 eingeborene Soldaten, deren Ausbildung in der Hand von 2700 britischen Offizieren lag. Diese Truppen bestanden schon zu einer Zeit, als man mit dauernden Unruhen und Befreiungsversuchen zu rechnen hatte. Wir haben gesehen, daß England im Weltkrieg das große Wagnis begann, Truppen aus Indien nach Europa zu werfen, trotzdem Kenner der Verhältnisse

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

für einen solchen Fall mit Sicherheit das Aufflammen des Aufstandes prophezeit hatten. Englands kolonisatorisches Talent und seine Autorität haben auch da gesiegt.

An Wohltaten verdankt Indien der britischen Herrschaft über 30 000 Meilen Eisenbahnen, und das jetzt blühende, früher wüste Pundjab, in dem an 10 Millionen Menschen ihren Unterhalt finden. England hat dem Land anstatt ewiger Fehden den Frieden, an Stelle von Raub und Plünderung Ruhe und Sicherheit des Eigentums zu bringen gesucht und auch im großen Maße verstanden, es durchzuführen. Dem Begehren der Inder, selbst an der Regierung teilzunehmen, ist England nach Möglichkeit entgegengekommen. Es standen nach der letzten Schätzung 10 000 Europäer und etwa 1,5 Millionen Inder im Dienste der Regierung.

So bildet die friedliche Erhaltung der Stellung Indiens im britischen Reich das größte und folgenschwerste Problem der gegenwärtigen Staatskunst Englands. Denn Großbritannien kann ohne dieses ebenso wenig leben, wie letzteres ohne das britische Reich. Eins bedarf des andern, und in der Anerkennung dieses Grundsatzes liegt die beiderseitige Wohlfahrt und Stärke, liegt aber auch das Geheimnis des der Außenwelt oft so unerklärlichen Verhaltens der englischen Staatsmänner. England ist sich darüber vollkommen klar, und da es sehr richtig in dem Frieden mit dem Islam die Garantie für die Herrschaft über Indien erkannt hat, das mit 300 Millionen Einwohnern sechzehnmal so groß ist wie das Mutterland, so zielte die englische Politik seit langem auch dahin, den Schwerpunkt des Islam — die heiligen Stätten des mohamedanischen Glaubens — Mekka und Medina unter ihren Einfluß zu bekommen. Dahin gingen auch alle Bestrebungen, die Arabien-Umklammerungsbahnen (die Bagdad- und Hedschadsbahnen usw.) zu gewinnen. Wir sehen, wie in der systematischen Befolgung dieser Ziele der zähe Wille der englischen Politik das ungeheure Chaos des Weltkrieges und die Schwächen nicht nur der Feinde, sondern auch der eigenen Bundesgenossen zu nutzen verstand, da heute der Union-Yak siegreich über allen jenen Stätten und Ländern weht, und dem britischen Weltreich außenpolitisch den ungehinderten Besitz seiner indischen Kolonie gesichert ist. Alle diese Erwägungen waren auch der Grund, weshalb die Engländer sich Jahrzehnte lang nur noch diplomatisch in die Kämpfe Europas einmischten und die sie veranlaßten, Oesterreich seine Stellung als Großmacht in der Nachbarschaft des Mohamedanismus zu verleiden.

Aber Besitz verpflichtet nicht nur, sondern kann auch gefährden.

v L.

Indien fordert Autonomie.

t. **London**, 21. Aug. (Drahtber.) Eine Abordnung von Mitgliedern der verfassunggebenden Kommission Vorderindiens sowie die Staatsbeamten hohen Grades aus verschiedenen Provinzen Indiens übergaben dem Vizekönig Lord Reading eine Protestnote der indischen Länder, worin die Zusicherung der englischen Regierung gefordert wird, die früher gegebenen Versprechungen über eine Autonomie Indiens endlich auch zu halten.

*

Neue Todesurteile in Rußland.

t. **Riga**, 21. Aug. Die Zeitungen melden aus Rußland: Das Kriegskollegium des Hohen Tribunals hat den Gehilfen des Inspektors der Arbeiterbauerninspektion und den Lehrer der Hochschule für Leibesübungen wegen angeblicher Entwendung von Geheimbefehlen des revolutionären Kriegsrates zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Das Moskauer Revolutionstribunal hat jetzt das Urteil über die 36 russischen und esthnischen Untertanen gesprochen, die angeklagt sind, enteignete Kirchenschätze entwendet und ins Ausland verkauft zu haben. Zwei Esthen und vier Russen wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt. Zehn andere Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen.

Die Ueberseewoche in Hamburg.

Aus Anlaß der in Hamburg eröffneten Ueberseewoche fand ein Empfang des Reichspräsidenten und der anwesenden Minister im Rathaus statt, bei dem bedeutungsvolle Reden zwischen dem Hamburger Bürgermeister Dr. Diestel und dem Reichspräsidenten Ebert gewechselt wurden. Da wir wegen Raummangel hierauf nicht zurückkommen konnten, geben wir in Nachstehendem heute kurz den Inhalt im Auszug wieder.

Oberbürgermeister Dr. Diestel

wies zunächst auf die Ereignisse hin, aus denen die deutsche Republik erstanden sei, und betonte, daß die Männer, die vor drei Jahren die neue demokratische Verfassung in Weimar schufen, sich vor eine andere Aufgabe gestellt sahen, als einstmals unsere Väter in der Paulskirche in Frankfurt a. M. Im deutschen Volke aber lebe die Hoffnung, daß nach dem Zusammenbruch der Kaisermacht es der deutschen Republik gelingen werde, die Gegensätze zu versöhnen, die der Krieg heraufbeschworen hat, und daß die Menschheit wieder lernen werde, sich unter das Gesetz einer gerechten Ordnung zu beugen. Wenn diese Hoffnung bis heute nicht in Erfüllung gegangen sei, so dürfen wir sie doch nicht aufgeben, und der Geist ruhiger Ueberlegung und verständnisvollen Zusammenwirkens weitblickender Geister muß wieder die Oberhand gewinnen. Wir bitten nicht um Mitleid, wir bitten aber um Verständnis für unsere Lage und um ruhige Prüfung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, damit aus dem dann erstehenden Verständnis die Richtlinien gefunden werden, die in eine bessere Zukunft weisen. Der Uebergang aus dem bisherigen Rechtszustand in die neuen Verhältnisse kann sich nicht so schnell vollziehen. Die historischen Gewalten, die in der Bismarckschen Verfassung von 1870/71 sorglich geschont wurden, können nicht so schnell in die neue Form übergeleitet werden. Deshalb mußten wir es in diesen Tagen erleben, daß eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Reich und einem seiner Länder entstehen konnte, die durch die hohe staatsmännische Klugheit des Reichspräsidenten im gesamt-deutschen Interesse beigelegt wurde. Hamburg hat diese Ereignisse mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt im Hinblick auf den Artikel 18 der Reichsverfassung, indem es hofft, daß es auch hier dem Eingreifen der Reichsregierung gelingen möge, die für Hamburg und Deutschland gebotene Lösung der Gliederungsfrage zu einem, alle Teile befriedigenden Ende zu führen. Wenn auch vieles verloren ist, so ist doch eines geblieben, auf das sich der Glaube an eine bessere Zukunft gründet, das ist die unzerreißbar geschaffene deutsche Volkseinheit. Nur wenn jedes Glied sich restlos in den Dienst des großen Reichsgedankens stellt, können wir alle die schweren uns gestellten Aufgaben lösen.

Als Hamburg die Ueberseewoche plante, ging man von der Auffassung aus, daß der wirtschaftliche Krankheitsprozeß sich eher zu einer Genesung finden würde, als es schien. Mögen wir uns auch darin geirrt haben, nicht geirrt haben wir in dem Streben, dessen Ausdruck die Hamburger Ueberseewoche sein soll.

Wir wollen unseren Gästen aus dem Auslande nicht nur zeigen, daß hier ein Volk in Not ist, sondern sie sollen auch sehen, daß dieses Volk bereit ist, alles nur irgend Erträgliche zu tragen, sich herauszuhungern und herauszuarbeiten aus der Schuldknechtschaft. Man zeige ihm nur die Gewißheit, daß es sich lohnt, zu darben und zu arbeiten, weil dadurch unseren Kindern und Enkeln wieder hellere Tage beschieden sein werden.

Wir hier in Hamburg haben immer wieder klar vor Augen, was das Volk der Deutschen einer Weltwirtschaft zu geben und was es von ihr zu empfangen hat. Unser Hafenverkehr zeigt schon jetzt wieder das altgewohnte Bild regster Tätigkeit, und wir sind in Sorge, wie wir den Anforderungen gerecht werden können, die in Gegenwart und Zukunft an den Hafen gestellt werden. Wer uns Träumer schilt, weil wir daran glauben, daß Deutschland durch die Nacht, die es jetzt noch umfängt, einem glücklichen Morgen entgegengeht, der weiß nicht, daß es keinen Kaufmann und keinen schöpferischen Menschen gibt, der ohne Optimismus an sein Werk geht.

Die Hamburger Ueberseewoche soll ein Beweis für diesen Optimismus sein. Wir wissen alle, daß sie nur einen Versuch darstellen kann, und daß es unendlicher Mühe bedarf, um auf dem Wege über eine Weltversöhnung zu einer wirtschaftlichen Weltgemeinschaft vorzudringen. Wir wagen es! Unsere Schiffe gehen wieder aufs Meer, unsere Kaufleute arbeiten wieder in fremden Ländern, das Fähnlein mit der dreitürmigen Burg ist wieder an den Mast gebunden. Mag es in Ehren wehen für die gute Sache eines leidgeprüften Volkes!

Reichspräsident Ebert

dankte dem Bürgermeister für das Bekenntnis der Treue zum Reich und betonte, daß die Einheit des Reiches heute keine starre und gleichmachende Zentralisierung bedeute, sondern beruhen solle auf untrennbarer Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme in ihrer vielgestalteten Eigenart und auf verständnisvoller Zusammenarbeit der Länder miteinander und mit dem Reiche. Dieser Geist allein wird es uns ermöglichen, den Weg aus dem Chaos zu zeigen und aus der Kraftquelle zu schöpfen, die Deutschland wieder befähigen wird, seinen Anteil zu leisten an den Friedens- und Kulturaufgaben der Völker.

Hier in Hamburg, wo der Puls des Weltverkehrs fühlbarer ist als irgendwo in Deutschland, wird man verstehen, daß ich trotz all dem, was wir in den letzten Jahren erleben mußten, die Hoffnung hege, das Gesetz der wirtschaftlichen Verbundenheit aller Völker der Erde werde nicht zulassen, daß einem großen Volke sein Recht auf Dasein und Leben abgesprochen wird; die wirtschaftliche Verknüpfung aller Glieder der Welt kann und darf es nicht dulden, daß ein Staat, der von seinen Volksgenossen das Höchstmaß der Leistungen fordert, auf ein Mindestmaß wirtschaftlicher, politischer und persönlicher Freiheit und Selbstbestimmung herabgedrückt wird.

Die Veranstaltung Ihrer Ueberseewoche beweist, daß Hamburg an seine großen Ueberlieferungen anknüpft, daß sich die Männer seines Senats und seiner Bürgerschaft, seine Kaufleute und seine Arbeiter zusammengefunden haben, um der Welt erneut kundzutun, daß wir bereit sind, mit solchen Empfindungen am schweren Werke der Neugestaltung der Weltwirtschaft mitzuarbeiten.

Der Reichspräsident gedachte sodann noch der Auslandsdeutschen, der kräftigen Pioniere und Mittler deutscher Arbeit. Er forderte sie auf, durch Wort und Tat die Verleumdungen zu bekämpfen, denen Deutschland immer noch ausgesetzt sei, und auch auf diese Weise ihrem Vaterlande zu dienen.

Auf den Hinweis des Bürgermeisters auf § 18 der Reichsverfassung eingehend, betonte der Reichspräsident, daß alles geschehen werde, was notwendig sei, um Hamburgs Entwicklung so sicher zu stellen, daß es seine großen Aufgaben in alle Zukunft erfüllen kann. Hamburg, das sich als Bollwerk hanseatischen Geistes durch alle Jahrhunderte hindurch als Freistaat erhalten hat, kann erwarten, daß es als deutsches Land nicht nur nach dem Umfange des Territoriums oder der Zahl seiner Einwohner, sondern auch nach seiner Bedeutung für deutschen Handel, deutsche Schiffahrt und deutsche Arbeit gewertet werde, als eines der wichtigsten Glieder des deutschen Reiches.

Deutsches Reich

Landarbeiterstreik und Getreideumlage.

In dem brandenburgischen Kreise Oberbarnim herrscht ein wilder Landarbeiterstreik, 30 Betriebe mit insgesamt 15 000 Hektar Ackerfläche werden von ihm betroffen. In vielen Betrieben wird das Vieh nicht gefüttert, die Kühe werden nicht gemolken, und auf den Feldern liegt das geschnittene Getreide und wächst infolge der feuchten Witterung aus. Ein derartiger Streik ist namentlich angesichts der großen Ernährungsnot unseres Volkes ein durch nichts zu entschuldigendes Verbrechen. Die Ursache der Arbeitseinstellung liegt, wie so oft, auf politisch-gewerkschaftlichem Gebiet. Die „Gruppe für Land- und Forstwirtschaft der kommunistischen Union der Hand- und Kopfarbeiter" will ihre Anerkennung als tariffähige Gewerkschaft erzwingen. Die Arbeitsniederlegung in der Erntezeit, sowie die Verweigerung der Notstandsarbeiten, sind allerdings just die rechten Mittel, die „Tariffähigkeit" dieser kommunistischen Gruppe zu beweisen! Die Technische Nothilfe ist vom Landrat angefordert und eingesetzt worden.

Zurzeit ist die Streiklage im wesentlichen noch immer unverändert, obgleich auf einigen Gütern sich Zeichen von Streikmüdigkeit bemerkbar machen. Ob die verschiedenen Fälle von Wiederaufnahme der Arbeit seitens einzelner Landarbeiter auf ein Nachlassen des kommunistischen Einflusses oder auf die Furcht der Betreffenden zurückzuführen ist, bei längerem Streiken ihre Stellen durch die sich zahlreich zur Arbeit meldenden Flüchtlingsfamilien besetzt zu finden, mag dahingestellt bleiben. In den Kreisen der freigewerkschaftlichen Landarbeiterschaft rechnet man jedenfalls mit dem alsbaldigen Zusammenbruch des kommunistischen Streiks. Daß in Oberbarnim gerade ein für die Getreideproduktion besonders wichtiger Kreis von dem Ausstand betroffen worden ist, geht allein aus der Tatsache hervor, daß die Getreideumlage für Oberbarn im rund 117 000 Doppelzentner beträgt, während sie sich beispielsweise für die ganze Pfalz nur auf 70 000 Doppelzentner beläuft.

Rückkehr der bayerischen Delegation aus Berlin.

t. **München**, 21. Aug. Die bayerischen Minister, die neue Verhandlungen in Berlin führten, sind heute früh zurückgekehrt. Heute nachmittag findet noch ein Ministerrat statt. Für morgen ist eine Veröffentlichung zu erwarten.

Einheitliche Regelung der Konkurrenzklausel.

t. **Berlin**, 21. Aug. Der gemeinsame Unterausschuß des wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates beriet den vom Reichsarbeitsministerium zur Begutachtung vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Wettbewerbsverbots. Der Entwurf soll eine einheitliche Regelung der sogenannten Konkurrenzklausel für die verschiedenen Arten von Angestellten herbeiführen. Nach längerer Aussprache einigte sich der Ausschuß dahin, den Entwurf zur eingehenden Beratung einer kleinen Kommission zu überweisen, die im September mit ihren Arbeiten beginnen soll.

Wegen Waffenverheimlichung verurteilt.

Berlin, 21. Aug. (Drahtbericht.) Die anläßlich der vor Jahresfrist im Wöhler Gymnasium und bei dem Gastwirt Bonin gemachten Waffenfunde wegen Waffenhinterziehung angeklagten 8 Personen wurden zu Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten und Geldstrafen bis zu 40 000 ℳ verurteilt. Das Gericht hat festgestellt, daß die Angeklagten weder einen Verein noch eine Organisation gegründet hatten, noch irgend eine andere Organisation, der die Waffen gehört hätten, hinter ihnen gestanden hat.

Zum Verbot der „Roten Fahne".

Berlin, 21. Aug. Die bayerische Regierung bestreitet, laut „Lok.-Anzeiger", daß sie das Verbot der „Roten Fahne" verlangt habe.

Das deutsche Eigentum in Japan.

Berlin, 21. Aug. (Drahtbericht.) Die japanische Regierung hat sich mit der Freigabe der deutschen Vermögen in den früheren deutschen Südseegebieten beschäftigt und soll geneigt sein, Vermögen bis zu 10 000 Yen restlos und größere Vermögen im Verhältnis freizugeben.

Aus Elsaß-Lothringen

Protest der Straßburger Handelskammer.

t. **Straßburg**, 21. Aug. Die Straßburger Handelskammer protestiert gegen die Beschlagnahmung deutscher Bankguthaben in Elsaß-Lothringen, die für das Land nur Nachteiliges zur Folge haben würden. Sie fordert die Aufhebung dieser Verfügung, oder zum mindesten ihre Beschränkung auf das eigentliche Frankreich.

Wanzentod bestes Radikalmittel, zu haben bei **Friedr. Springer, Karlsruhe**, Markgrafenstraße 52, Telephon Nr. 3263.

Marc Rosenberg

zum 70. Geburtstage.

Heute, am 22. August, vollendet Marc Rosenberg in der Stille seines ländlichen Wohnsitzes im Schapbachtale sein 70. Lebensjahr. Jahrzehnte ertragsreicher Gelehrtenarbeit, die seinen Namen weit über die Grenzen des Deutschen Reichs bekannt gemacht und zu Ehren gebracht haben, liegen hinter ihm. Aus Südrußland, wo sein Elternhaus stand, ist er frühe schon nach Deutschland gekommen und hat hier im Badener Lande seine zweite Heimat gefunden, mit der er in Freud und Leid innig verwachsen ist. Kunstgeschichtliche Studien führten ihn zunächst nach Heidelberg, wo er als Schüler Bernhard Starks mit einer Schrift über den Altbreisacher Hochaltar, ein Meisterwerk spätgotischer Plastik erstmals wissenschaftlich würdigte, 1876 promovierte, dann nach Leipzig zu Justi und Springer, wo er zugleich als Assistent am Kunstgewerbemuseum die erste Anregung zu wissenschaftlicher Betätigung auf einem Gebiete empfing, auf dem sein späteres Lebenswerk sich aufbaute. Nach seiner Rückkehr nach Baden, wo er sich in Karlsruhe dauernd niederließ und sein gastliches Haus am Waldesrande ein Sammelpunkt wurde für Alles, was Kunst und Wissenschaft pflegte, trat er bald auch als Dozent in den Lehrkörper der Technischen Hochschule ein. Seine ersten Publikationen trugen noch kunstgeschichtlichen Inhalt: so sein Quellenwerk „Zur Geschichte des Heidelberger Schlosses", das aus dortigen Eindrücken und Vorarbeiten erwuchs, und die Veröffentlichung über das Skizzenbuch Hans Baldung Griens, das die Karlsruher Kunsthalle verwahrte. Entscheidend für seine Richtung wurde aber die große kunstgewerbliche Ausstellung, die 1881 in Karlsruhe unter seiner Mitwirkung stattfand. Sie gab ihm willkommenen Anlaß, seine Kenntnisse auf diesem Gebiete zu erweitern und verwerten. Ihm verdanken wir auch den wertvollen Katalog, den er gemeinsam mit L. Kachel bearbeitete.

Vor allem war es die Goldschmiedekunst, auf die sein Interesse sich frühe schon zielbewußt konzentrierte, mit deren technischer Entwicklung er sich beschäftigte, deren Geschichte er in ihren Meisterschöpfungen verfolgte und erschloß, als deren bester Kenner er heute unumstritten gilt. Günstige äußere Lebensverhältnisse haben ihn dabei unterstützt. Es gab und gibt wohl kein Kunstgewerbemuseum, keine private Sammlung von Bedeutung in Europa, die er auf weiten Reisen nicht aus eigener gründlicher Anschauung kennen gelernt und für seine Studien nutzbar gemacht hätte. In zahllosen Mappen hat er seine Aufzeichnungen darüber niedergelegt und mit den umfangreichen Collectaneen, die ihm die Durchforschung einer weitverzweigten wissenschaftlichen Literatur bot, zu einer einzigartigen Stoffsammlung vereinigt, deren Benützung eine mustergiltige Kartothek erleichtert und erschließt. So entstanden als Früchte seiner Studien zunächst seine Schriften über die fürstlichen Silberschätze der Anhaltiner und Wettiner und die Großherzogliche Kunstkammer in Karlsruhe, über das Kreuz von St. Trudpert und anderes. Dann aber kam sein grundlegendes Werk: „Der Goldschmiede Merkzeichen", in dem er sämtliche ihm bekannt gewordenen Marken zusammenstellte, abbildete und erläuterte, ein Werk von internationaler Bedeutung, das wohl in keiner größeren staatlichen Bibliothek der Welt fehlt, das soeben in dritter erweiterter Auflage erscheint und mit dem sein Name dauernd verknüpft bleibt. Die unentbehrliche Vorarbeit zugleich für eine weitere großangelegte Publikation, seine „Geschichte der Goldschmiedekunst auf technischer Grundlage", von der in diesen Tagen das dritte Heft über die Frühdenkmäler des Zellschmelzens ausgegeben wurde und mit dessen Vollendung der Siebzigjährige sein Lebenswerk zu krönen hofft. Was bisher davon erschien, ist von berufener fachmännischer Seite, von Falke, Swarzenski, Witte und anderen, dankbar und mit höchster Anerkennung gewürdigt worden. Auch der Laie wird das Werk mit Genuß und Nutzen zur Hand nehmen und seine Freude haben an der Klarheit und Anschaulichkeit der Darstellung und der Prägung des Ausdrucks, die auch Schwieriges und Entlegenes so verständlich zu machen weiß, wie es eben nur souveräne Meisterschaft über den Stoff vermag.

Ein Kapitel für sich bildet Rosenbergs Tätigkeit als Sammler, die über den Leistungen des Gelehrten nicht vergessen werden darf. Sie ist, wenn wir von seiner an sicherem Orte geborgenen kostbaren kunstgewerblichen Sammlung, seiner Sammlung handschriftlicher Quellen zur Kunst- und Kunstgewerbegeschichte und anderem absehen, vorwiegend seiner badischen Heimat zugut gekommen. Seine stattliche Sammlung von Dokumenten zur Geschichte des badischen Landes und Fürstenhauses, die er, wo sie irgendwie bei Antiquaren und Händlern aufzutreiben waren, von fachmännischer Seite beraten, mit Umsicht im Laufe der Jahre käuflich erwarb und zu einer Einheit zusammenfaßte, steht in ihrer Eigenart in Baden unerreicht da. Mit einem Kaiserdiplome Ottos III. für Mosbach, wohl der Perle des Ganzen, beginnend, erstreckt sie sich über ein Jahrtausend oberrheinischer Geschichte bis in die Neuzeit und umfaßt eine Fülle wertvoller und seltener Urkunden, Briefe, Aktenstücke und Handschriften. Und Rosenberg hat sich, was weiter anerkannt werden muß, mit diesem Sammeln nicht begnügt und das Erworbene, wie manche andere, in Kisten und Kasten verschlossen, sondern er hat es auch in liberaler, großzügiger Weise der Allgemeinheit zugänglich gemacht, indem er durch eine Reihe im Druck erschienener beschreibender Kataloge seinen Inhalt weiteren Kreisen erschloß und die Bestände selbst als Hinterlegung der sicheren Obhut des Generallandesarchivs anvertraute, wo sie seither zahlreichen Forschern wichtige Dienste geleistet haben. Man darf wohl hoffen, daß diese reichhaltige, unvergleichliche Sammlung als geschlossenes Ganzes einst auf irgend einem Wege dem Staate gesichert und dauernd dem Generallandesarchiv einverleibt wird. Unverantwortlich wäre es, wenn sie eines Tages unter den Hammer käme und in alle Winde zerstreut würde: wer Marx Rosenberg kennt, wird die Möglichkeit, daß er sich je mit einem solchen Gedanken tragen und sein eigenes Werk zerstören könnte, weit von der Hand weisen.

Seit einem Jahrzehnt hat der Gelehrte seine Vorlesungen an der Fridericiana, deren viele Schüler sich heute dankbar erinnern mögen, eingestellt und sich mehr und mehr nach seinem Schapbacher Landsitze zurückgezogen. Nicht um zu rasten — das Wort steht nicht in seinem Wörterbuch —, sondern nur um sich mit verdoppeltem Eifer der Forschung zu widmen, als gelte es, die reiche, vollreife Ernte seiner Lebensarbeit vor den Stürmen der Zeit unter sicheres Dach zu bringen. Er kennt keinen Achtstundentag. Schon früh am Morgen beginnt für ihn die Arbeit, die ihn mit seinen Gehilfen vereint und oft erst in später Nacht ihr Ende findet. Seine Leistungsfähigkeit scheint der Jahre zu spotten, sein Geist ist frisch und beweglich geblieben und jung sein Herz. Voll regen Interesses für alle kulturellen Bestrebungen und Strömungen der Zeit sucht er vorurteilsfrei alles Neue in Kunst und Literatur zu verstehen und zu würdigen. Ein liebenswürdiger, stets anregender Gesellschafter, mit dem es sich vortrefflich plaudern läßt, dabei ein wohlmeinender, hilfsbereiter Mensch, voll warmen Mitgefühls, der manchem jung aufstrebenden Talente den Weg erleichterte, ein Wohltäter des Tales, in dem er Ehrenbürger geworden ist, und ein Förderer auch so mancher staatlichen Institute, die seiner freigebigen Hand wertvolle Gaben verdanken.

Das Schicksal hat ihm hart mitgespielt: drei hoffnungsvolle Kinder sanken in blühendem Alter vor ihm ins Grab, vor wenigen Monaten erst hat ihm der Tod auch die Gattin geraubt, eine feine, zarte, kluge und gütige Frau, die im Verborgenen viel Gutes gestiftet hat. So lebt er nun in dem stiller gewordenen Hause allein noch der Arbeit und der Wissenschaft. Möge ihm vergönnt sein, in dem neuen Jahrzehnt, in das er eintritt, mit unverminderter Rüstigkeit den Zielen, die er sich noch gesteckt hat, nachzugehen und das erfreulich fortschreitende große Werk, in dem er sein Bestes gibt, zu gedeihlichem Ende zu führen; das ist am heutigen Tage der Wunsch aller, die ihm in Freundschaft verbunden sind.

Karl Obser.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus dem Saargebiet.

Die Franzosen im Saargebiet organisieren sich?

Allem Anschein nach sind im Saargebiet Leute am Werke, eine neue Partei im Fahrwasser der Saarregierung zu gründen. Anders kann ein im Inseratenteil des „Neuen Saar-Kurier" erschienener Aufruf nicht aufgefaßt werden. Ein Kaufmann namens Herlach fordert Angehörige aller Stände auf zur Gründung einer parteipolitisch und religiös neutralen Vereinigung wirtschaftlicher Art für die Wahrnehmung saarländischen Interessenschutzes. Für diese Gründung sei bereits eine große Anzahl von Interessenten vorhanden. Durch den Aufruf soll ein Ueberblick über die voraussichtliche Beteiligung gewonnen werden.

*

Zur Notlage der Ruhegehaltsempfänger im Saargebiet.

Die Liberale Volkspartei hat der Regierungskommission einen Antrag überreicht, daß die Regierungskommission zusammen mit der Reichsregierung und den Landesregierungen eine definitive Klarstellung der Rechtsgrundlagen der Pensionsansprüche der Beamten herbeiführe, bis zur definitiven Regelung aber diesen Ruhegehaltsempfängern ausreichende Teuerungszulagen vorschußweise gewähren möge, die der im Saargebiet bestehenden besonderen Teuerung entsprechen. Die Partei legt Wert darauf, über die Stellungnahme der Regierungskommission definitiv orientiert zu sein, damit sie, falls die Regierungskommission es ablehnen sollte, ausreichende Fürsorge für die Ruhegehaltsempfänger zu treffen, weitere Schritte in der Angelegenheit unternehmen könne.

Das Vaterland und die Saar.

Im Saargebiet ist soeben ein Büchlein in Gestalt des deutschen Saarkalenders erschienen, das weiteste Beachtung und Verbreitung in ganz Deutschland finden sollte. Es ist ein Buch, geboren aus der großen deutschen Not des Saargebiets, das zurzeit von den eisernen Klauen französischer Raubpolitik umklammert wird, ein Buch, dessen Inhalt die jüngsten Worte des deutschen Kanzlers über die Rheinlandtreue lebendig unterstreicht: „Im Rheinland denkt man groß und opferfreudig, dort hat man nur das eine Ziel vor Augen: Das deutsche Vaterland!" Durch den ganzen Inhalt dieses Büchleins, vom Kalendarium durch den politischen, wirtschaftlichen, kulturellen, durch den ernsten und heiteren Teil bis zur Uebersicht über die Geschichtstafeln aus der saarländischen Geschichte zieht sich das große Sehnen nach dem deutschen Vaterland, das immer wiederholte Gelübde: An der Saar kennt man nur ein Vaterland: Deutschland! Seite um Seite warmes vaterländisches Empfinden, heiße Hingabe an die Idee der wahren Völkerfreiheit auch frohe Hoffnung auf die deutsche Zukunft des Saargebiets. Der Verfasser, Albert Zühlke in Saarbrücken, hat in dieses Büchlein die ganze Seele des Saarländischen Volkes und seine eigene hineingelegt. Sein Schicksal ist bezeichnend für die Verhältnisse, die der Völkerbund an der Saar geschaffen hat. Jahrzehntelang war er Chefredakteur der „Saarbrücker Zeitung", bis über den Friedensschluß hinaus. Und als er glaubte, daß er das Blatt, das er in Deutschlands großer Zeit wirtschaftlich und politisch groß gemacht hat, glücklich hindurchgesteuert hatte durch die furchtbaren Fährnisse der Zeit französischer Militärgewalt, da traf ihn im August 1920 mit zahlreichen seiner Kollegen das harte Los der Ausweisung, weil er Deutscher war und das auch bekannte. Nach monatelanger Verbannung aus der Heimat hat man ihm die Rückkehr gestattet unter der Bedingung allerdings, daß er sich vom politischen Leben und von der Leitung der „Saarbrücker Zeitung" zurückzog. Er unterwarf sich dieser Bedingung, da das Saargebiet seine Heimat ist, mit dessen Schicksal er auf das innigste verwachsen. Als aufmerksamer Beobachter aller politischen Vorgänge, als deutscher heimattreuer Mann hat er seine erzwungene Mußezeit benutzt, um der Saarheimat ein Buch zu geben, das dort sicherlich in jedem Hause zu finden sein wird, das aber auch im deutschen Vaterland allüberall zuhause sein sollte, wo man nicht gleichgültig an dem tragischen Geschick des Saargebiets mit seiner Bevölkerung vorübergehen will und darf.

Die Lage des Kleinhandels.

Auf der Hauptversammlung des diesjährigen Verbandstages der deutschen Schokoladenhandelsgeschäfte in der zweiten Augustwoche, der Reichs- und Landtagsabgeordnete sowie Vertreter befreundeter Vereinigungen, des Zentralverbandes deutscher Bäckerinnungen, des Verbandes der Feinkostkaufleute Deutschlands, des deutschen Mittelstandsverbandes und der deutschen Schokoladenindustrie beiwohnten, sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Mareßky-Berlin über den Kleinhandel im Lichte der Weltwirtschaft und Gesetzgebung. Er führte aus: Die heutige Wirtschaftslage drohe den Kleinhandel zu vernichten. Die Behörden drängten die Industrie dazu, die Kaufleute nur noch als Warenverteiler zu betrachten, während diese doch seit altersher wichtige Aufgaben als selbständige Glieder der allgemeinen Wirtschaftsorganisation zu erfüllen hätten. Erst der Einzelhandel habe der Industrie die Wege bereitet, er allein könne die täglich wechselnden Bedürfnisse des Publikums feststellen und die Wünsche der Verbraucher weiterleiten. Seine Einwirkung auf den allgemeinen Warenverkehr sei vielseitig und er sei dafür in erster Linie verantwortlich, daß das Publikum gut und angemessen kaufe. In dem Strudel der gegenwärtigen Geldentwertung versanken Millionen unserer Volksgenossen hauptsächlich aus Mittelstands- und Rentnerkreisen und das Volksvermögen schmelze wie Schnee in der Sonne zusammen. Der Redner besprach weiter die Beschwerden des Kleinhandels in bezug auf die Preistreiberei-Verordnung und die steuerlichen Belastungen und begrüßte es, daß das Zentrum inzwischen in die Bewegung gegen diese Bedrückungen des Kleinhandels durch seinen Antrag zur Preistreiberei-Verordnung eingetreten sei. Unter diesen Umständen sei zu hoffen, daß die kommende Reichstagssession mit diesen Dingen tabula rasa machen werde. (Beifall.) Auch die Steuerfreiheit der Konsumvereine dürfe nicht Gesetz werden, da dadurch die Existenz des Kleinhandels vernichtet würde. Gegenüber allen diesen Beschwerden helfe aber nur einmütiges Zusammenstehen des deutschen Mittelstandes, und zu diesem Prinzip sollte auch der Nachwuchs angehalten werden.

Einstimmig angenommen wurde folgende Entschließung:

„Der Verbandstag steht einmütig auf dem Standpunkt, daß es dringendes Gebot der Stunde ist, unser Wirtschaftsleben von den in der Preistreiberei-Verordnung liegenden Fesseln der Zwangswirtschaft zu befreien. Die Berechtigung, bei der Preisberechnung den Wiederbeschaffungspreis zu berücksichtigen, kann allein ermöglichen, die Verbraucherschaft vor Bewucherung zu schützen und den Handel vor Ausbeutung, Verarmung und wirtschaftlichen Ruin zu bewahren."

Verschiedene Drahtmeldungen

Die deutschen Lebensversicherungen in der Schweiz.

t. **Bern**, 21. Aug. Nach den Mitteilungen der Schweizerischen Presse besteht die Hoffnung, daß man in den deutsch-schweizerischen Verhandlungen über die deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften heute in den Grundfragen zu einer Einigung gelangen werde, sodaß die weiteren Verhandlungen einen rascheren Fortgang nehmen dürften.

Der sächsische Annaberg tschechisch?

t. **Tetschen**, 20. Aug. Wie die tschechische „Prawda" meldet, hat die tschecho-slowakische Regierung die beiden Gemeinden Haatsch und Piesch im Holtschiner Gebiet nach Abzug der Ententebesatzung nicht übernommen. Die Regierung hat die Absicht, mit Berlin betreffs Austausch dieser Gemeinden mit der Stadt Annaberg in Sachsen zu verhandeln. Die Eisenbahn würde bei Deutschland bleiben, während Annaberg zur Tschecho-Slowakei kommen soll.

Telephonverkehr zwischen Holland und England.

t. **Amsterdam**, 21. Aug. Der Telephonverkehr zwischen Holland und England ist jetzt für den Privatverkehr freigegeben worden. Allerdings sind alle Leitungen für die Tageszeit von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends durch Banken in Amsterdam und London für den dortigen Arbitrageverkehr belegt, so daß das Publikum nur in der Nacht sprechen kann.

Die Erhöhung der Zölle in Amerika.

Washington, 21. Aug. (Drahtber.) Die Zolltarifvorlage wurde am Samstag vom Senat angenommen. Sie wird als eine außerordentlich schutzzöllnerische Maßnahme hingestellt. Sie enthält 2200 Aenderungen in der Vorlage, die vom Repräsentantenhaus angenommen war. Diese Nachvorlage ermächtigt den Präsidenten, bis zum 1. Juli 1924 die Zölle nach oben und unten bis zu 50 Prozent abzuändern. Die Vorlage sieht in vielen Einzelwerten viel höhere Sätze vor, als die des Repräsentantenhauses. Außer hohen Zöllen auf Chemikalien verlangt die Vorlage auch Zölle auf Stahlwaren in Höhe bis zu mehreren 100 Proz. Die Vorlage fordert die ausländische Bewertung, die des Repräsentantenhauses die amerikanische. Die Vorlage geht nun dem Kongreßausschuß zu, der erst dem Bewertungsplan zustimmen muß.

Bunte Chronik

Die Gefahren des Bergsteigens. Aus Chamonix in Obersavoyen wird gemeldet, daß vier Bergsteiger mit einem Führer bei einem Versuch, den Mont Blanc zu besteigen, verunglückt sind. Sie hatten sich gegenseitig angeseilt; zwei von ihnen glitten aus und fielen in eine Gletscherspalte. Die Seile hielten, und die abgestürzten Kletterer konnten von den Gefährten wieder empor gezogen werden. Einer jedoch kam nur als Leiche an die Oberfläche, denn ein Herzschlag infolge des Schreckens hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Ein lustiger Automobilkrieg. An der spanisch-französischen Grenze ist es zu einem amüsanten Zwischenfall gekommen. Vor längerer Zeit hatte die spanische Regierung das Ueberschreiten der Grenze durch Autoomnibusse verboten, doch hatte man sich nicht viel darum gekümmert. Plötzlich jedoch besann sich der spanische Zollinspektor in Irun auf seine Pflicht und ließ einen französischen Autobus halten. Nach langem Hin- und Herreden erklärten die Insassen des Autobus, da der spanische Zollinspektor hartnäckig blieb, daß sie nunmehr den Spieß umdrehen und keine Spanier herein lassen würden. Die Grenze befindet sich mitten auf einer über den Fluß Irun führenden Brücke, und dort stellten die verärgerten Touristen ihren Autobus quer, sodaß der Verkehr vollständig gehemmt war. Es dauerte nicht lange, und auf der spanischen Seite stauten sich Fahrzeuge aller Art an, die gleichfalls die Grenze überschreiten wollten, aber den Weg versperrt fanden. Kutscher und Insassen wurden ungeduldig, und es drohte zu einem Handgemenge zu kommen, bis endlich der spanische Präfekt, der von dem Zwischenfall benachrichtigt worden war, eintraf und aus eigener Machtvollkommenheit die Freigabe der Grenze nach beiden Richtungen anordnete. Inzwischen ist der spanischen Regierung die Aufhebung des Verbotes empfohlen worden.

Schreckenstat eines Wahnsinnigen. Eine Schreckensszene, die an das Amoklaufen der Malaien erinnert, spielte am Montag im Dorfe Oettern in der Nähe von Weimar ab. Dort erlitt der Maurer Markwardt, ein Kriegsteilnehmer, der im Felde erhebliche Verletzungen davongetragen hat, einen Wahnsinnsanfall und feuerte in diesem Zustande aus seiner Armeepistole auf offener Straße mehrere Schüsse ab. Darauf lief er in sein Haus und erschoß hier seinen sechsjährigen Sohn und seine vierjährige Tochter. Das dritte Kind entging dem Tode dadurch, daß es sich unter dem Bett versteckte. Nun lief der Wahnsinnige wieder auf die Straße und feuerte auf den ihm begegnenden Maurer Liebold, der heute nacht seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Ferner verwundete er den Lehrer Schmidt durch einen Schuß in die Schulter. Dann erhängte er sich in seinem Hause.

Sport-Spiel

Die Fortschritte im Flug ohne Motor.

Berlin, 21. Aug. (Drahtbericht.) Ueber die Leistung des Diplomingenieurs Hentzel, der am Sonnabend mit seinem motorlosen Segelflugzeug über zwei Stunden in der Luft blieb, berichtete der „Lokalanzeiger" aus Gersfeld, daß er trotz äußerst starker Winde von 8 Sek.-Meter in 100 bis 200 Meter Höhe 1¾ Stunden lang über dem Startplatz kreiste und nach 2 Stunden, 20 Sekunden 10 Kilometer vom Startplatz landete. Das Kuratorium der Nationalspende stiftete ihm 75 000 M. Der aus Holland eingetroffene Flugzeugkonstruktor Focker setzte nach noch festzusetzenden Bedingungen in Gulden nach heutigem Stande 950 000 M für den ersten motorlosen Ueberlandflug als neuen Preis aus.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Montag, den 21. August 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	765,2	14	WSW	leicht	Nebel	1
Danzig	762,2	15	W	mäßig	wolkig	2
Berlin	—	—	—	—	—	—
Frankfurt	765,9	11	N	leicht	heiter	0
München	766,0	13	SO	leicht	wolkls.	0
Kopenhag.	762,6	14	NW	mäßig	wolkig	1
Stockholm	758,1	14	NNO	leicht	heiter	0
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	762,5	12	W	leicht	Nebel	0
Valentia	—	—	—	—	—	—
Paris	763,2	14	—	still	wolkls.	0
Toulouse	—	—	—	—	—	—
Zürich	765,0	12	NO	leicht	wolkls.	0
Wien	766,5	18	W	leicht	wolkls.	0
Spitzbergen	760,8	4	NO	leicht	wolkig	0
Jan Mayen	752,0	6	O	mäßig	bedeckt	5
Bäreninsel	759,7	7	—	still	bedeckt	0
Seydisfjord (Island	748,3	10	SW	mäßig	wolkig	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7³⁰

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	11	21	10	O	leicht	Nebel	0
Königstuhl Seehöhe 563 m							
764,7	14	19	12	SO	schwach	wolkls.	0
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
764,9	15	23	13	NO	leicht	wolkls.	0
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
764,4	12	22	9	SO	leicht	wolkls.	0
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	14	20	10	NO	leicht	wolkls.	0
Villingen Seehöhe 712 m							
766,5	8	21	5	O	leicht	wolkls.	0
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
656,1	13	18	7	S	leicht	wolkls.	0

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Unter Hochdruckeinfluß hält das heitere und warme Wetter an. Die Höchsttemperaturen erreichten gestern in der Rheinebene 23 Grad, im Hochschwarzwald 18 Grad.

Wetteraussichten für Dienstag, den 22. August 1922: Fortdauer der heiteren und warmen Witterung; schwache östliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	21. August		20. August
Schusterinsel	2,40 m		2,43 m
Kehl	3,39 m		3,46 m
Maxau	5,24 m		5,36 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5,33 m
„	— m	abends 6 Uhr	5,31 m
Mannheim	4,45 m		4,61 m

Sprech- und **Atemtechnik.** Beseitigung von Stimmstörungen. **P. Paschen** Karlsruhe, jetzt **Stabelstraße 4.** Sprechstd.: Samstag nachmittag.

Theater und Musik

Städtisches Konzerthaus. „Mara Santro." Diese witzlose Operette wirkte dennoch erheiternd und zwar einzig und allein durch die ernste Geste, mit der sie vor das Publikum trat und zu sagen schien: ich bin eigentlich keine gewöhnliche Operette! Ich bin eine heimliche komische Oper! . . . Wäre sie lieber im Verborgenen geblieben! Was ist „Mara Santro?" Zunächst eine Kreuzung zwischen „Polenblut" und „Czadarsfürstin." Die Operette spielt in Bulgarien und macht für das bekannte bulgarische Schafsmilchprodukt „Yoghurt", das bis zum Ueberdruß auf der Bühne angepriesen wird (so ziemlich der einzige „witzige" Einfall), eine schneidige Reklame. Damit aber das Reklamemoment auch in der Musik nicht fehle, macht der Komponist, Herr Willy Geisler, für eine Reihe „auch" talentierter Tonsetzer, wie Wagner, Verdi, Bizet, Kienzl etc., Propaganda, indem er Bruchstücke aus ihren Werken vorführt. Im Ernst gesprochen: es geschieht ja oft, daß man beim Hören neuer Werke bereits Bekanntem begegnet. Aber bei der „Mara Santro"-Musik trifft man eigentlich nur alte, liebe Freunde; so gleich am Anfang eine Melodie aus „Aida", dann „Parsifal"-Anklänge, weiterhin den Tanz aus dem zweiten „Carmen"-Akt. Der Rekord aber ist: das Lied der Martha „O schöne Jugendtage" aus dem Evangelimann; es tritt einem so vollständig und bar jeder wesentlichen Veränderung entgegen, daß man sich ohne Weiteres in die Kienzl-Oper versetzt glaubt. Daß sowohl die „Czardasfürstin" wie das „Polenblut" (letzteres in den Spiel- und Marschszenen) getreu kopiert sind, wurde schon angedeutet; auch das „vielgeliebte Tagebuch" der „Rose von Stambul" muß herhalten. Man sieht: an Abwechslung ist kein Mangel!

Wenn wenigstens die Handlung dieser Operette etwas taugte! Sie ist aber so langweilig, so süßlich-sentimental und witzarm, daß man sehnsüchtig das Ende der Vorstellung erwartet. Wenn nach dem Motto des geistreichen Kuplets „Wir hüpfen in die Eh', das tut ja gar nicht weh' . . ." nicht weniger als fünf Verlobungen das herrliche Werk krönen, atmet man erlöst auf; denn diese Operette tut weh' . . . .

Mit den Mitwirkenden mußte man Bedauern haben. Abgesehen von den meist recht undankbaren Aufgaben lag stets die Gefahr nahe, bei diesen vielen musikalischen „Anklängen" versehentlich einmal in die richtige Oper oder Operette hineinzugeraten, wie das anfangs beim Chor der Fall zu sein schien, der hinter der Bühne ein hörbares Durcheinander anrichtete.

Direktor Steffter, der die neue Operette gut einstudiert hatte und ihr mit hübschen Bühnenbildern zu Hilfe gekommen war, hatte für die Titelrolle Hanna Rodegg vom Bad. Landestheater verpflichtet. Die Künstlerin sang die recht unsanglich geschriebene Partie mit ansprechender Stimme, und sie gab sich auch darstellerisch Mühe, die widerspruchsvolle Gestalt einigermaßen glaubhaft auf die Bühne zu stellen. Mit seinem frischen Tenor und temperamentvollen Spiel gab Kurt Schütt den wilden Roman Ostanleff, der von seinem liederlichen Lebenswandel durch die Liebe seiner Frau geheilt wird (in „Polenblut" liegt der Fall ähnlich). Edith Steffter war als Tochter dieses würdigen Ehepaares gut am Platze. Karl Loebells prächtigem Humor hätte man ein dankbareres Feld gewünscht als diese fortgesetzten Yoghurt-Anpreisungen. Willi Gensch, E. Frieser, Karl Hölzle, Theo Knapp und manche andere noch, nicht zuletzt das Orchester und sein Leiter Zörgiebel mühten sich rechtschaffen um die Operette. Es war ein aussichtsloses Beginnen. Man lasse „Mara Santro" ruhig in Bulgarien weiter Yoghurt trinken; für unseren Geschmack ist sie zu fade. **H. Wck.**

Die Notlage der deutschen Theater. Aus Heilbronn wird berichtet: Der Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den Vertrag mit der Direktion Steng-Krauß, der für das Heilbronner Stadttheater zur Durchführung des Schauspiels sechs Millionen Mark, zur Aufrechterhaltung des Vollbetriebs 11 Millionen Mark bedurfte, nicht zu erneuern. Damit ist die Existenz des Stadttheaters in Frage gestellt. — Die Stadt Hagen wird im kommenden Winter ohne Theater sein, da die Hagener Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung von 2,7 Millionen Mark städtischen Zuschuß abgelehnt hat. — Die Stadt Eisenach ist mit dem Landestheater in Gotha in Verbindung getreten. Man will das Theater in Gotha dazu veranlassen, das Schauspielensemble nach Eisenach zu verlegen und ab und zu in Eisenach auch Operngastspiele zu veranstalten.

Die Straßburger Museen in den Jahren 1919 bis 1921. Als nach dem Waffenstillstand die während des Krieges magazinierten reichen Bestände der Straßburger Museen wieder eingerichtet werden sollten, benutzte die Museumsdirektion diese Gelegenheit zu einer umfassenden Reorganisation der Sammlungen, die zwar schon früher geplant, aber nicht zustande gekommen war. Die wichtigsten Neuerungen sind die Neueinrichtung des früher in unzulänglichen Räumen in der Großen Metzig untergebrachten Kunstgewerbemuseums im Rohan-Schloß und die Neugründung des stadthistorischen Museums. Ueber diese Reorganisationen berichten die Konservatoren Hans Haug und Adolphe Riff in einem soeben herausgegebenen reich illustrierten Jahresbericht, dem „der Kunstwanderer" folgende knappe Uebersicht entnimmt. Das Musée des Beaux-Arts wurde wiederum mit einigen Aenderungen in den früheren Räumen des Rohanschlosses eingerichtet. Außerdem wurden neue Räume für die regionalen Skulpturen des 14. bis 16. Jahrhunderts, für Werke des in Straßburg geborenen Zeichners Gustave Doré sowie für moderne Kunst und Kleinplastik eingerichtet. Die Sammlungen alter und neuer Meister wurden sowohl durch Geschenke als durch Ankäufe vermehrt. Unter den Geschenken sind zu nennen ein Kupetzky, ein Ph. de Champaigne, ein Le Nain. Die Ankäufe erstreckten sich hauptsächlich auf bisher ungenügend vertretene regionale Meister des 15. Jahrhunderts, z. B. Lourtherburg, Drolling, Heimlich, Zix usw. Unter den modernen Meistern seien genannt: Cottet, Carrière, Othon-Friesz u. a. Das Kupferstichkabinett wurde um zahlreiche Stiche und Zeichnungen vermehrt. Das Musée des Arts décoratifs wird mit der fortschreitenden Instandsetzung des Rohanschlosses in diesem Gebäude untergebracht werden. Im Sommer 1921 konnte der Nord-West-Pavillon mit den Abteilungen: Schmiedeeisen, Kupfer, Zinn, Uhren, Schmuck usw. in den Erdgeschoßräumen eröffnet werden, während im I. und II. Stock das Mobiliar und die dekorative Kunst des 18. Jahrhunderts in alten Räumen der Zeit mit ihrem früheren Getäfel, Kaminen und Spiegeln eingerichtet wurden. Die bedeutende Abteilung der Keramik, insbesondere die Straßburger Fayencen und Niederweiler Fayencen und Porzellane werden im nächsten Jahre im anschließenden Westflügel Aufstellung finden. Unter den Erwerbungen des Museums seien genannt Werke von Straßburger Goldschmieden, Uhrmachern und Zinngießern sowie Straßburger und Niederweiler Fayencen und Porzellane. Unter den Geschenken verdient hervorgehoben zu werden die Stiftung von Mme. Langweil-Paris, umfassend eine sehr wertvolle Sammlung ostasiatischen Kunstgewerbes, die in besonderen Räumen eingerichtet wurde. Das Musée Historique, eine Neugründung, hat in dem hierzu vortrefflich geeigneten Gebäude der früheren Großen Metzig (erbaut 1588) Aufstellung gefunden. Es enthält Dokumente und Erinnerungen aller Art, die sich auf die Geschichte der Stadt Straßburg beziehen. Nach kaum zweijähriger Existenz umfaßt es einen Waffensaal mit Rüstungen und Waffen des 15.—17. Jahrhunderts, eine topographische Abteilung, die Entwicklung der Stadt durch Pläne, Modelle, Ansichten zeigend, einen Saal, der die geschichtlichen Ereignisse vom Mittelalter bis zur Neuzeit illustriert und ein Renaissancezimmer mit Erinnerungen an die Straßburger Zünfte und mit auf die Straßburger Trachten bezüglichen Dokumenten. Zahlreiche Geschenke und Erwerbungen haben diesen neugegründeten Sammlungen einen raschen Aufschwung gegeben. Besonders genannt zu werden verdient die wertvolle Stiftung von Mme. Eleonore Lehr aus Lausanne, umfassend Erinnerungen der alten Patrizierfamilie Brakkenhoffer. Auch das Musée Alsacien am Nikolaustaden, das der Volkskunst gewidmet ist, hat wertvolle Bereicherungen und Erweiterungen seiner Sammlungen erfahren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Bekanntmachung.

Städtische Ausführungsvorschrift zum Vollzug des Reichsmietengesetzes.

§ 1. Die Grundmiete beträgt im Regelfalle gemäß § 4 Abs. 1 der Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz für Gebäude, die vor dem 1. Juli 1914 bezugsfertig geworden sind, 5 v. H. aus dem Grundsteuerwert vom 1. Juli 1914.

In den Fällen, in denen ausnahmsweise die Grundmiete aus der Friedensmiete zu errechnen ist, wird der nach § 3 Abs. 1 der Ausführungsverordnung abzuziehende Betrag auf 20 v. H. festgesetzt. In Fällen des § 4 Abs. 2 der Ausführungsverordnung können solche bauliche Veränderungen oder Einrichtungen, die nach der letzten vor dem 1. Juli 1914 erfolgten Steuereinschätzung ausgeführt worden sind und den Wert des Hauses wesentlich erhöhen, auch dadurch berücksichtigt werden, daß der Miete ein Betrag in Höhe von 5 v. H. des für diese Veränderungen ausgegebenen Betrages zugeschlagen wird, soweit die aufgewendeten Kosten den Vermietern nicht durch eine erhöhte Miete oder sonstwie ersetzt worden sind.

§ 2. Die Gesamtgrundmiete eines Gebäudes ist auf die einzelnen Wohnungen und sonstigen Räume innerhalb des Gebäudes angemessen zu verteilen. Bei der Verteilung ist von der Friedensmiete der einzelnen Mietverhältnisse auszugehen. Wenn die zu unzulänglichen Ergebnissen führt, sind die derzeitigen Mieten zur Berechnung der Einzelgrundmiete vergleichsweise heranzuziehen. Ist hierdurch ein befriedigendes Ergebnis nicht zu erzielen, so empfiehlt es sich, die Verteilung der Gesamtgrundmiete auf die einzelnen Räume durch einen Sachverständigen vornehmen zu lassen, welcher hierbei deren Lage, Größe und Beschaffenheit zu berücksichtigen hat.

§ 3. Zu der Grundmiete tritt für Erhöhung der Kosten der hypothekarischen Belastung (einschließlich der Erneuerungskosten) ein veränderlicher, erstmalig auf 12 v. H der Grundmiete festgesetzter Zuschlag.

§ 4. Die Betriebskosten mit Ausnahme der Verwaltungskosten sind in ihrem nachgewiesenen tatsächlichen Betrag auf die einzelnen Mieter, soweit sie beteiligt sind, nach dem Verhältnis der Grundmieten umzulegen.

Die Verwaltungskosten werden erstmalig auf 15 v. H. der Grundmiete festgesetzt.

§ 5. Die Zuschläge für Instandsetzungsarbeiten betragen bis auf weiteres:

1. für laufende Instandsetzungsarbeiten 250 v. H. der Grundmiete,
2. für große Instandsetzungsarbeiten 150 v. H. der Grundmiete.

§ 6. Für Räume, die zu gewerblichen Zwecken hergestellt oder verwendet werden (§ 10 Abs. 2 R.M.G.), tritt zur Grundmiete ein weiterer Zuschlag, und zwar für Werkstätten mit weniger als 20 Arbeitern in Höhe von 200 v. H., für alle übrigen gewerblichen Räume im Sinne des § 10 Abs. 2 des R.M.G. in Höhe von 300 v. H. der Grundmiete.

§ 7. Die in § 1 Abs. 2 der Ausführungsverordnung dem Vermieter zur Pflicht gemachten Anzeigen von Mietzinsvereinbarungen, die nach dem 1. Juli 1922 erfolgt sind und nach denen eine andere als die gesetzliche Miete zu zahlen ist, sind an das Mieteinigungsamt zu richten.

Die Anzeigen der Vermieter (Hausbesitzer) nach § 36 der Ausführungsverordnung über die Höhe der Miete für die mit dem 1. Juli 1914 beginnende Mietzeit sind bei der städtischen Wohnungsfürsorgekasse einzureichen.

§ 8. Als Stelle, welche nach § 20 Abs. 1 der Ausführungsverordnung von dem Mieteinigungsamt mit der Ausführung von Instandsetzungsarbeiten beauftragt werden kann, wird der Grund- und Hausbesitzerverein Karlsruhe bezeichnet.

§ 9. Hauskonten (§ 22 Abs. 2 A.V.) dürfen bei folgenden öffentlichen Kassen und sonstigen Geldinstituten errichtet werden: Reichsbank, Badische Bank, Rheinische Kreditbank, Mitteldeutsche Creditbank, Süddeutsche Diskontogesellschaft, Darmstädter Bank, Vereinsbank, Gewerbe- und Vorschußbank, Privatbargesellschaft, Landwirtschaftsbank, Viehmarktbank, Veit L. Homburger, Straus & Co., Ellern, städt. Sparkasse.

Gesperrte Hauskonten (§ 28 A.V.) sind nur bei der städtischen Sparkasse zugelassen. An diese Stelle allein sind auch die Zuschläge für laufende und große Instandsetzungsarbeiten einzuzahlen, wenn das Mieteinigungsamt Anordnungen nach § 20 Abs. 3 A.V., § 8 Satz 4 R.M.G. erlassen hat.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

I. Hiermit verweisen wir nochmals auf unsere Bekanntmachung vom 15. Juli ds. Js. sowie auf die inzwischen veröffentlichte städtische Ausführungsvorschrift vom 14. August ds. Js. zum Reichsmietengesetz. Ferner bringen wir die von uns an der Hand dieses Gesetzes und seiner Ausführungsbestimmungen zusammengestellten „Grundsätze für Mietzinsbildung" auszugsweise zur Kenntnis, soweit solche zur Regelung der Ueberleitung der in hiesiger Stadt bestehenden Mietzinsvereinbarungen in gesetzliche Mietverhältnisse erforderlich ist.

Auszug: 7. Betriebskosten .... Als allgemein in der Stadt ersatzpflichtige ähnliche Unkosten sind ferner folgende Aufwendungen des Vermieters anzusehen:

a) für Treppenhausbeleuchtung jeglicher Art vor der Wohnung des Mieters, für andere als elektrische Beleuchtung jedoch nur, sofern sie der Mieter nicht selbst besorgt;

b) für folgende Verrichtungen, falls sie der Mieter nicht nach Maßgabe einer Hausordnung selbst vornehmen läßt, welche gerechte Verteilung anordnet:

Reinhaltung der Hausgänge und Treppen, soweit sie als Zugänge zu den Wohnungen benutzt werden,

Reinhaltung der Treppen des Kellers und Speichers, soweit die Mieter Zutritt zu diesen Räumen haben,

Reinhaltung des Hofes, soweit dem Mieter Mitbenutzungsrecht an demselben zusteht,

Reinhaltung der Gehwege und Säuberung derselben von Eis und Schnee (§§ 3, 4, 20 R.M.G., § 15 Abs. 1 A.V.).

Alle Betriebskosten dürfen im nachgewiesenen tatsächlichen Betrag auf die einzelnen Mieter, soweit sie beteiligt sind, nach Verhältnis der Grundmieten umgelegt werden (§ 14 Ziff. 1 A.V., § 4 St.A. Es wird für die Uebergangszeit empfohlen, von dem Zeitpunkt ab, da die gesetzliche Miete an die Stelle der vereinbarten tritt, folgendes Verfahren zur Berechnung einzuhalten:

a) Die im bisherigen Verfahren festgestellten Nachträge an Betriebskosten, welche für früher zurückliegende Zeiträume im Laufe des Rechnungsjahres vom 1. April 1922 bis dahin 1923 nachzuerheben waren, sind mit den Mietraten in der bisherigen Weise derart weiter zu bezahlen, daß die letzte Rate am 1. April 1923 getilgt ist. Der noch nicht im Mietzins bealichene Rest wird entsprechend auf die einzelnen Mietraten umgelegt.

b) In der gleichen Weise wird die Summe der Nachträge verteilt und bezahlt, welche sich aus Erhöhung der einzelnen Posten der Betriebskosten in der Zeit zwischen 1. April 1922 und dem Tag ergibt, an dem die gesetzliche Miete zu laufen beginnt (vgl. Ziff. 2), soweit nicht im Einzelfall diese Beträge schon verrechnet und getilgt sind.

c) Alle auf die Zeit nach Beginn des Laufs der gesetzlichen Miete entfallenden Betriebskosten werden, gleichviel ob die Miete monatlich oder vierteljährlich bezahlt wird, jeweils am Schluß des Kalendervierteljahrs verrechnet und erhoben, in welchem sie der Vermieter verauslagt hat. Steuern und Versicherungsbeiträge sind jedoch in der gleichen Weise auf die einzelnen Mietraten zu verteilen und mit dieser zu bezahlen, wie die unter a) und b) genannten Nachträge.

d) Ist am Tag der Fälligkeit der einzelnen Mietraten die Abrechnung über die Betriebskosten der diesem Tag vorhergehenden Mietzinsperiode noch nicht fertig gestellt und anerkannt, so hat der Mieter vorbehaltlich späterer Verrechnung einstweilen die gleiche Mietzinsrate wie im zuletzt vorangegangenen Fälligkeitstag zu entrichten.

15. **Erlöschen von Vertragsbestimmungen.** Tritt die gesetzliche Miete an die Stelle des vereinbarten Mietzinses, so richtet sich die Verpflichtung zur Tragung der Betriebs- und Instandhaltungskosten nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches. Außerdem erlöschen alle vom Vermieter oder Mieter übernommenen, ihm nach den Vorschriften des genannten Gesetzes über den Mietvertrag nicht obliegenden Verpflichtungen, sofern sie auf die Festsetzung der Höhe des Mietzinses offenbar von Einfluß waren. (§ 20 R.M.G.)

Als solche Verpflichtungen sind anzusehen Vereinbarungen, welche dem Mieter auferlegen:

a) Weißeln und Oelfarbenanstrich der Küche, Gänge und Zimmerdecken, Tapezieren und Anstreichen von Zimmern oder andere umfangreichere laufende Instandsetzungsarbeiten während der Mietdauer;

b) Abziehen von Parkettböden;

c) Instandsetzungen beim Auszug, soweit sie nicht durch schuldhaftes Verhalten des Mieters nötig werden, oder Zahlung von vertraglichen Abfindungen hierfür beim Verlassen der Wohnung.

Als solche Verpflichtungen nicht anzusehen sind Vereinbarungen über Streichen von lackierten Fußböden, Wachsen und Wichsen von Parkett- und Pechkieferböden, Ausmauern, Reinigen und Wichsen von Oefen.

II. Die Drucksache „Grundsätze für Mietzinsbildung in der Stadt Karlsruhe" ist bei unserem Sekretariat (Rathaus 3. Stock, Zimmer 128) gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich; unter den gleichen Bedingungen werden dort Formulare zur Mietzinsberechnung abgegeben.

Städtisches Mieteinigungsamt Karlsruhe.

Platzversteigerung

Die Versteigerung der Plätze zur Aufstellung von Karussellen und dergl., Waffelbäckereien und Zuckerwarenbuden in den Vororten anläßlich des diesjährigen Kirchweihfestes findet am **Dienstag, den 29. August ds. Js., vormittags 11 Uhr im Nebenzimmer der Schlachthofwirtschaft** gegen Barzahlung statt.

Karlsruhe den 16. August 1922.

Städt. Markt- und Messeamt.

Der Karlsruher Pferdemarkt

am Mittwoch, den 30. August 1922, fällt mit Rücksicht auf den am **24. u. 25. September** stattfindenden **Hauptpferdemarkt** aus.

Schlacht- und Viehhofamt Karlsruhe.

Karlsruher Auktionshalle

Durlacher Allee 27. Telefon 2748 und 4783

Inh.: **Sasse & Marzluff.**

Große Versteigerung.

Donnerstag, den 24. ds. Mts., vormittags 9 Uhr beginnend, versteigern wir im Auftrag:

20 vollständige Betten mit Federnbetten, 1 Schreibtisch, **1 Konzertflügel,** 1 Zither, 1 Gehrock mit Weste, 1 Smokinganzug, 2 Steppdecken, 1 Photographenapparat, 2 Waschmaschinen, 1 Waschmange, 1 großen Küchenschrank, 2 Ladentheken u. 1 Warenschrank, 1 Gas- und Petroleumofen, 1 Reklamelaterne, neu, und sonst verschiedenes.

Auktions- und Verwertungsinstitut
für Waren aller Art.

Der beste Rasierapparat der Welt **Mulcuto** Hohl-Schliff mit immerwährender Klinge
Enorm Geld sparend
1. Verletzen unmöglich
2. Schmerzlos spielend
nimmt d. Messer den Bart ab u. bleibt jahrelang ohne Schleifen haarscharf.
In ff. Etui M. 229.-, Extra-Qual. M. 368.-, Garnit. m. Seife, Pinsel usw. in ff. Etui Nr. 50 M. 555.-.
Mulcuto-Werk, Solingen.
Druckschrift: „Ratschläge für Selbstrasieren" gratis
Fabrikniederlage **Hammer & Helbling** Stahlwarengeschäft, Karlsruhe, Kaiserstraße.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Schöne 3 Zimmerw. m. Laden, Küche, Keller, Mansarde, Gas, El., im 2. od 3. Stock, zu tauschen ges. Mittel- od. Südstadt. Näh. Schützenstraße 40 I.

Zu vermieten

Gut möbl. Zimmer, ruhige Lage, elektr. Licht, gut. Haus, auf 1. Sept. zu verm. Vorholzstr. 38, I.

Möbl. Zimmer für ca. 4 Wochen zu vermieten. Beste Lage. Elekt. Licht. Näh. im Tagblattbüro.

Miet-Gesuche

Werkstättenraum oder Garage,
für größeres **Automobil** unterzustell., mit bequemer Aus- und Einfahrt, zu **mieten gesucht.** Angeb. unter Nr. 1506 ins Tagblattb.

Zimmer

Suche per sofort oder 1. September
eleg. möbl. Zimmer
mit elekt. Licht. Angeb. unter Nr. 1541 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu mieten gesucht

1—2 möbl. Zimmer m. Küchenben. von ruhig., kinderlosen Beamtenehepaar in gut. Hause. Gefl. Angebot unter Nr. 1552 ins Tagblattbüro erbet.

Familien, welche geneigt sind, Studierende des Badischen Konservatoriums für Musik in **Pension** zu nehmen, werden gebeten, Angebote mit Preisangabe einzusenden an das **Sekretariat,** Sofienstr. 43 I

Offene Stellen

Erste Kassiererin,
mit Buchhaltung vollkommen vertraut, zum sofort. Eintritt gesucht.
Modehaus Steinberg, Baden-Baden, Langestraße 54.

Mädchen
für die **Bügelabteilung** sofort gesucht.
Dampfwaschanstalt Schorpp,
Kaiser-Allee 37.

Mädchen, jüngeres, f. Haus- und Küchenarbeit bei gut. Behandl. und hoh. Lohn auf 1. September gesucht.
Akademiestraße 9, II.

Tüchtiges Alleinmädchen
welches kochen kann, bei hohem Lohn zu kleiner Familie auf 1. od. 15. Sept. ges. Zu erfr. Hoffstr. 8 p.

Gesucht auf sofort jüng.,
ehrliches Mädchen
für häusliche Arbeiten gegen gute Behandlung und hohen Lohn. Erfrag. Stefanienstr. 19, 2. Stock.

Tüchtiges Mädchen
das selbständig kochen kann und die Hausarbeit versteht, auf 1. Septbr. oder später bei hohem Lohn gesucht. Vorzustell. von 9—11 und 2—4 bei Frau **Otto Herß,** Vorholzstraße 36.

Kinderl. Mädchen
oder **Frau** gegen hohen Lohn und guter Verpflegung per sofort gesucht. **Brand.** Vorzustellen Durlacher Allee 2 im Laden, von 3—6 Uhr.

Mädchengesuch
Suche auf sofort ein fleiß. Mädchen für Küche u. Hausarb. bei hoh. Lohn.
Kaiserstraße 82
in der Konditorei.

Frau oder Mädchen
zum Hacken und Grasen für einen Morgen Acker gesucht. Näheres Karlstraße 70, Laden.

Filetarbeit als Heimarbeit zu vergeb. Angeb. u. Nr. 1554 i. Tagblattb.

Männlich

Schreiner-Lehrling
zum sofortigen Eintritt ges. Angeb. unt. Nr. 1551 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen

Junge Leute
d. z. See fahr. woll., erh. schriftl. Aufklärung u. Rat **Auskunftei Hamburg 36, Schließf. 112. J. 81.**

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier.** Herrenstr 38.

Verloren u. gefunden

Hund zugelaufen. Abzuholen geg. Einrückungsgeb. u. Futtergeld: **Daxlanden,** Kastenwörthstraße 15.

Hund zugelaufen
Dobermann weiblich. Abzuholen geg. Einrückung und Futtergeld bei **Phil. Crocoll, Melchnerstr.** Haus 68.

Verkäufe

Herrschaftshaus in Altenburg mit gr. Garten, Pr. 1400000 M,
Pension i. Thüringen 28 Zimm., Pr. 1250000 M,
Wirtschaft b. Offenbach, Pr. 250000 M,
Fabrik am Bodensee, Pr. 1500000 M,
Villa mit Park am Bodensee, Pr. 3000000 M
alles sofort beziehbar. Näheres erteilt gegen Rückporto
Gebr. Gänswein, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 26.

Kutscher,
zuverlässiger, der auch etwas Landwirtschaft und die Behandlung besserer Wagen und Geschirre versteht, gesucht. Angeb. unter Nr. 1550 i. Tagblattb.

Schlafzimmer
zu verk. **S. Hischmann,** Zähringerst. 29. Möbelgel.

Komplette Schlafzimmer-Einrichtung, modernste Ausführung! Trezger-Fabrikat, vollständig neu und unbenützt, ist umständehalber preiswert zu verkaufen. Händler verbeten.
Zu erfrag. i. Tagblattb.

Diwan,
1 Sofa, poliert, 1 Sofa geb., neu aufgearbeitet. **Hofmann,** Gartenstr. 10

Backapparat
mit Gläsern abzugeben, Anzus. nur vormittags. Zu erfr. i. Tagblattbüro.

Verstellb. Schlüssel (Engl.), **Komb.-Zange, Feilkloben, Brennerzangen, 2 Landdecken** für Motorrad, 28×2, **1 Tachometer,** 820, **Photogr.-Kopierrahmen** u. **Schalen, 1 Objektiv,** 9×12, **Weitwinkel** und **2 Reisekoffer** zu verk. **Grob,** Rintheimerst. 9 III.

1 P. ber. n. **D.-Halbschuh.** Gr. 39—40 zu verkaufen. Marienstraße 61 3. St. r.

1 Pr. wß. Damenschuhe M 250.—, 1 Küchentisch M 190.—, 1 einf. Koffer M 100.—, 1 pol. kl. Ovaltisch M 380.—, 1 runder Kleiderständ. M 280.—, 2 gl. Stühle M 360.—, 1 Ovalspiegel M 500.—, 1 einz. Stuhl M 90.—, 2 Bettstellen, 3 kl. Eisschränke zu verk. Anzus. von 8 bis 11 Uhr. **H. Sonntag,** Karl-Friedrichstraße 19.

Schwarzlack. Notenpult
mit **Konzertflöte** für 1000 M zu verkaufen.
Becker, Nebeniusstr. 8, 5. St.

Kaufgesuche

Haus
mit mod. Einrichtung zu kaufen ges. Vermittler verb. Angeb. unt. Nr. 1548 ins Tagblattbüro erbet.

Schlaf-, Speise- oder Herrenzimmer nebst **Küche** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1547 ins Tagblattbüro erb.

Zu kauf. gesucht Dienstbotenbett, Schrank, Sofa u. Küchenschrank. Ang. u. Nr. 1553 i. Tagblattb. erb.

Nationalkassen
mit einer oder mehreren Schubladen
kauft zu hohem Preise
Paul Manthey,
Berlin-Steglitz,
Kissingerstraße 7.

Mittwoch von 10 bis 6 Uhr
werden künstliche Zähne gekauft
per Zahn 50 Mk. u. mehr
Karlstr. 37, part.

An- u. Verkauf
von Kleidern, Schuhen, Wäsche, Möbel u. alle Art Gegenst. zu reellem Tagespreis. **J. Glotzer,** Zähringerstraße 53a. Telephon 3488.

Gebisse
werden tägl. angekauft
per **Zahn**
30—50 Mk. und mehr.
Frau **Pflüger,**
Hirschstraße 31 III.

Zu verkaufen — Darmstadt.
ca. 30 Wohn- und Geschäftshäuser in der Preislage von 120 Mille aufwärts.
Wolff, Moos & Co., G. m. b. H. in Bensheim.

Nach Eröffnung meiner Aufkaufstelle **Rüppurrerstr. 100** bei Manberz bin ich ständ. Abnehmer von **Lumpen, Papier** und sämtlicher **Rohprodukte.**
Zahle die höchsten Tagespreise. Händler Vorzugspreise. **G. Hecker.**

Jalousie, Rolladen
Fabrikation.
Reparatur-Werkstätte.
W. Bäuerle
Rüppurrerstraße 20.

Unterricht

Schülerin
höh. Lehranstalt zur Erteilung franz. Nachhilfeunterrichts gesucht. Angebote mit Preis per Stunde unt. Nr. 1549 i. Tagblattbüro erbeten.

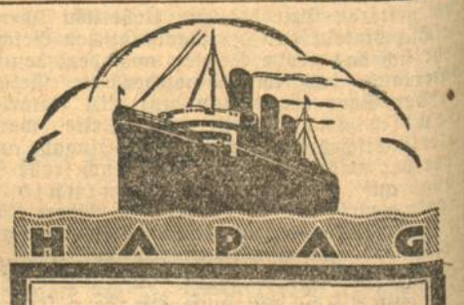
Verschiedenes

Jg. Staatsbeamter sucht **Mittagstisch** bei Metzgerfamilie. Gefl. Angebote unter Nr. 1601 ins Tagblattbüro erbeten.

Sofort zu **kaufen gesucht**
Alt-Kupfer u. Alt-Zinn
zum Zwecke der Beschaffung neuer **Kirchenglocken** Angebote erbitten wir umgehend an
Kath. Pfarramt St. Peter u. Paul, Karlsruhe-Mühlburg.

Zahlen für
Altpapier, Zeitungen, Briefschaften, Geschäftsbücher und Akten
unter Garantie des Einstampfens
L. & H. Schwarzenberger
Schützenstr. 73. Tel. 5557.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu **höchsten Tagespreisen**
Hermann Gengenbach
Goldschmied und Juwelier
Kaiserstraße 243.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Rastatt: Wilh. Graf, Bankgesch., Schiffstr. 9
KARLSRUHE: E. P. Hieke, Zigarren-Import, Kaiserstraße 215, bei der Hauptpost. Tel. 767.

Sie können vorläufig unbegrenzt lange und sehr billig wohnen bleiben, **wenn Sie mir Ihre Villa verkaufen.**
Angebote unter Kennwort „Zwickau" an **Ala-Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.**

Die dreizehnte Fee.

Roman von **Mervarid.***

(30) —— (Nachdruck verboten.)

Die Schwestern saßen mit Fräulein von Hollmann, einer vielgenannten Versdichterin, zusammen. Fräulein von Hollmann war noch jung, kaum dreißig, ein schönes, sehr zurückhaltendes Mädchen aus einer der besten Berliner Familien. Sie hatte sich sehr an Ilse angeschlossen, weil sie sich innerlich doch nicht eins mit der Ungebundenheit der jüngeren Mitglieder fühlte und in Ilse eine Bundesgenossin strengerer Anschauung suchte. Von kühler Vollendung, wie ihr ganzes Wesen, waren auch ihre Werke; ihr Vater zählte zu den höchsten Beamten, und ihr Verkehrskreis war fast unübersehbar. So kam es, daß ihre Bücher, mehr gesellschaftlich als literarisch, einen großen Erfolg hatten. Ihr gefiel Adine, die in ihrem Auftreten reservierter war als die in Berlin ein wenig burschikos gewordene Ilse, ausnehmend gut, und sie plauderten bald wie alte Bekannte.

Mitten im Gespräch sah Adine erstaunt nach der Tür. „Ilse, wer ist denn das? Gehört sie auch hierher?"

Ilse und Fräulein von Hollmann wandten gleichzeitig den Kopf, und Ilse entschlüpfte ein halblautes Wort des stutzenden Unmuts. „Hat die die Courage, sich heute hier sehen zu lassen?"

Die Eingetretene war ein schlankes, apart gekleidetes Mädchen. Sie trug ein hochgegürtetes und sehr lang ausfallendes Samtgewand von dunkler Farbe, das in phantastischen Arabesken ausgeschnitten war und den feuerroten Atlas des Unterkleides sehen ließ. Durch das Haar schlang sich ein goldener Reif, von dessen Mittelstück feine goldene Ketichen mit Rubinentropfen daran auf die Stirn fielen. Die junge Dame war im Augenblick des Eintretens auch schon umringt; die gesamte männliche Jugend drängte sich um sie, nur die älteren Herren waren mit teils verwunderten, teils amüsierten Gesichtern sitzen geblieben und sahen zu, wie die Dame mit einem sanften und lieblichen Lächeln die Huldigungen entgegennahm.

Fräulein Elsa Dobranska war eine der meistgelesenen Schriftstellerinnen des Tages. Sie hatte soeben einen Roman von so unerhörter Indiskretion veröffentlicht, daß eine Auflage die andere jagte. Die Herren, die zur Börse gingen, trugen ihn in der Tasche, und in den Damenboudoirs lag er unter dem Sofakissen versteckt. Der Held des Buches war ein in der Gesellschaft wohl bekannter Gelehrter, zu dem Fräulein Dobranska in sehr engen Beziehungen gestanden hatte.

Neben Ilse und Fräulein von Hollmann war noch ein Platz frei, und Fräulein Dobranska, die sich heute gerade neben die Damen setzen wollte, von denen sie sonst ignoriert wurde, sah herüber. Da nahmen die Mädchen mit voller Absichtlichkeit ihre Tassen in die Hand und gingen an einen anderen Tisch. Dort saß ein Redakteur, den Ilse gut kannte. Er blinzelte ihnen spitzbübisch entgegen. „Ausgerissen? Wollen Sie nichts Näheres von dem ägyptischen Zimmer des Herrn Professors mit der Mumie neben dem Kamin erfahren?"

Ilse war ein wenig neugierig. „Herr Kollege, hat er denn wirklich so ein Zimmer gehabt?"

„Aber selbstverständlich! Als er sich einrichtete, hat man Feuilletons darüber geschrieben. Aber das ist doch noch gar nicht das Interessanteste. Die Narbe! Die Narbe!"

„Herr Kollege," sagte Ilse, „wir ziehen wieder aus!"

Die Mädchen nahmen ihre Tassen abermals zur Hand, und obgleich der Kollege jetzt Buße und Besserung schwor, gingen sie doch einen anderen Platz suchen, wo sie vor Zitaten aus Elsa Dobrankas Roman sicher waren. Der Redakteur flüsterte Ilse noch zu: „Nicht wahr, Fräulein Kollegin, es sollte einen Schutzparagraphen für Dichterliebchen masc. und fem. gen. geben! Die Federn sind heute zu gefährlich unverblümt!" „Meine nicht!" sagte Ilse bissig und hielt Umschau, wo sie sich hinsetzen könne. Ihr Blick traf auf ein Paar tiefbraune Augen, die ihr freundlich entgegensahen. In diesen Augen war etwas Seltsames. Sie wirkten wie das Schattenspiel, das die Sonne durch bewegte Blätter auf den Boden zeichnet. Bald lag das Gesicht, aus dem sie schauten, im Scheine leuchtender Güte, bald, wenn sie sich senkten oder zu sich selbst zurückkehrten, breitete sich das Dunkel nachdenklicher Schwermut über die Züge, die der Geist gemeißelt und ein Schmerz verschärft zu haben schien.

Jetzt, während sie auf Ilses Blick warteten, lächelten diese Augen, und ein Schimmer, der fast wie zärtliche Fröhlichkeit war, kam unter den schwarzen Wimpern hervor. Ilse winkte Adine und ging hinüber. „Herr Levis, haben Sie noch ein freies Plätzchen für uns in Ihrer Nähe?"

Zwei junge Kunstschüler, die neben ihm saßen, sprangen beflissen auf und räumten den Schwestern ihre Sitze ein. Ilse stellte Adine und Levis einander vor, dann schüttelte sie ihm die Hand, die in kränklich wächserner Blässe auf dem Tischtuch lag. „Dies ist unser zweiter Vorsitzender, Addi, von allen Mitgliedern angebetet, weil er von unerhörter Nachsicht und Verträglichkeit ist. Du kannst ihm das allergräßlichste Gedicht vorlesen, er findet immer noch wenigstens ein schönes Wort darin!"

Die Klingel des Präsidenten schnitt die weitere Unterhaltung ab. Er begrüßte die Anwesenden, und die Sitzung nahm ihren Anfang.

Es ging durchaus parlamentarisch zu. Der Reihe nach wurde jedem, der etwas vorzutragen hatte, das Wort erteilt, auch die Kritik kam nicht zwanglos zur Sprache, sondern wurde jedesmal erst vom Vorsitzenden autorisiert, sich zu äußern.

Als das Programm erledigt war, blieb der größere Teil der Gesellschaft noch sitzen; mit den Aufbrechenden ging auch Fräulein Dobranska.

Levis sah nach der Uhr; zugleich tönte von der Straße ein Hupensignal herauf. Er erhob sich und auch Ilse mahnte zum Gehen. Es war schon spät, und Adine sollte von dem im Hause Gotzky versäumten Schlafe in ihren freien Tagen etwas einholen.

Als Levis sah, daß die Schwestern sich zum Gehen anschickten, fragte er: „Darf ich Sie bitten, mit mir zu fahren? Ich setze Sie unterwegs ab."

Ilse nahm ohne Ziererei an und fügte lachend hinzu: „Das „Unterwegs-Absetzen" ist starke Schönfärberei! Sie wohnen irgendwo im bayerischen Viertel und ich zwischen Zentrum und Norden!"

„Meinen Pferdchen schadet der Umweg nicht", entgegnete er mit seinem harmlos-liebenswürdigen Lächeln.

Vor der Tür hielt ein Auto mit livrierter Bedienung. Als das Gefährt, in dem elektrisches Licht brannte, über das Pflaster stob, sah sich Adine ihr Gegenüber immer verwunderter an. Levis war ersichtlich müde und sprach wenig; aber er schien sich ganz behaglich zu fühlen und lächelte, oft nachsichtig, oft amüsiert über Ilse, die in ihrem Witz leicht etwas boshaft war. Gesprächsweise sagte er, daß er kaum je ausgehe; trotzdem schien er alles zu kennen. Dabei hatte er etwas Abgeklärtes an sich, wie jemand, dem das Verstehen viel höher steht als das Genießen. Er war ein Mensch, dem man gut zuhören konnte. Als das Auto über die Weidendammer Brücke flog, tat es Adine fast leid, daß die Fahrt zu Ende sein sollte. Zu Hause sagte sie zu Ilse: „Du — heißt der wirklich Levis? Der ist ja wie ein verkappter Prinz."

Forts. folgt.

* Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.

Die Karlsruher Wohnungsabgabe.

24 Prozent des Steuerwertes. — 8 Mark eine Straßenbahnfahrt.

Der Bürgerausschuß von heute.

Die Stadtparlamente, in Baden Bürgerausschuß genannt, spielen heute eine Rolle, in der sie sich wenig feierlich vorkommen. Was sind alle Rechte und Freiheiten im Kampf gegen das ungeheure Elend, das uns alle langsam zu erdrücken droht. Machtlos stehen die Stadtparlamente der Entwicklung gegenüber. Aber sie dürfen sich trösten, auch den Parlamenten der Länder und dem Reichstag geht es nicht besser und ist es bisher nicht besser gegangen. Die Wucht der Tatsachen schiebt alle Gesetze und Beschlüsse beiseite. Geld, Geld und wieder Geld ist das Feldgeschrei im neuen Deutschland, Geld zur Hilfe! Die Parlamente können nicht schnell genug bewilligen. Vor etwa 14 Tagen hat der Karlsruher Stadtrat beschlossen, dem Bürgerausschuß die Erhöhung der Straßenbahntarife zu empfehlen. Die Einzelfahrt sollte vom 21. August ab 7 Mk. kosten. Aber schon heute ist auch dies zu wenig und gestern mußte sich der Bürgerausschuß mit einem Satz von 8 Mk. einverstanden erklären. Wer sich in Karlsruhe als ordentlicher Bürger begraben lassen will, muß sich vorher dafür 2300 Mark ersparen! Der Bürgerausschuß fühlt, daß es nur Gründe für die Erhöhungen, aber keine dagegen gibt, die Ausgaben der Stadt für Gehälter und Löhne — ohne Lehrerschaft und Polizei — belaufen sich nach den neuesten Berechnungen auf eine halbe Milliarde. Irgendwo muß das Geld herkommen, aus dem Aermel schütteln kann es der Herr Ober leider nicht. Nach alter Gewohnheit werden einige Einwendungen gemacht, aber schließlich heißt es Ja sagen, resigniert, müde, mit der einzigen Hoffnung, daß in kürzester Zeit wieder Ja gesagt werden muß.

Am unbehaglichsten fühlte sich gestern der Bürgerausschuß gegenüber dem Beschluß des Stadtrates, die Wohnabgabe in Karlsruhe auf 24 Proz. des Steuerwertes festzusetzen, das bedeutet starke Erhöhung der Mieten auf etwa das Zehnfache der Friedensmiete. Das macht viel böses Blut. Andere Städte, z. B. auch Mannheim, haben niedere Sätze. Aber die Stadtväter meinen, die Wohnungsnot sei groß, auf anderen Wegen seien keine Mittel mehr zu beschaffen. Ein Pump ist heute schwer, fast unmöglich. So bleibt nur die Wohnabgabe, und zwar in der Höhe, weil sonst nach amtlicher Meinung ein Teil der begonnenen Bauten halbfertig liegen bleiben müsse.

Es gibt zweierlei Menschen in Deutschland, solche die eine Wohnung haben, solche die keine haben. Ihr, die ihr eine Wohnung habt, denkt an jene, die keine haben, trägt ohne Murren euern Teil dazu bei daß den Unglücklichen geholfen wird. Kein Mensch ist imstande, das ungeheure Maß von Leid, von Aerger und Verdruß, von Streit und Zank, von heimlichem Kummer, und von tausend andern schlimmeren Dingen zu beschreiben, die mit der Wohnungsnot über das arme deutsche Volk gekommen sind. Vielen könnte noch geholfen werden, wenn guter Wille da wäre. Aber der fehlt so oft. Vielleicht helfen da und dort erhöhte Mieten nach. Einige Redner machten gestern auf diese Wirkung aufmerksam, Mietpreissteigerungen sind bitter gewiß, aber weit bitterer ist es, viel Geld erlegen zu müssen für ein Unterkommen, in dem man nur geduldet ist. Es gibt nicht wenige, die möbliert vermieten und sich nicht scheuen, jeden Monat zu steigern aber Mordio schreien, wenn sie selbst mehr berappen sollen. Wenn es gelingt, durch die Wohnabgabe der Wohnungsnot einigermaßen abzuhelfen, dann muß sie getragen werden. Ob sie alle Hoffnungen erfüllt, ist allerdings sehr fraglich. Die Unabhängigen haben die Wohnungsluxusabgabe für Karlsruhe vorgeschlagen. Es gibt ein Reichsgesetz über die Abgabe, aber es ist so gefaßt, daß die Abgabe nichts einbringt, Karlsruhe hat deshalb darauf verzichtet. Die Not wird wohl zwingen, dieser Möglichkeit eines Tages doch näher zu treten. Zurzeit fehlen in Karlsruhe 2200 Wohnungen. Geplant ist bis 31. März 1923 der Neubau von 550 Wohnungen. In vier Jahren wäre die Not überwunden, wenn — ja wenn alles glatt ginge. Aber wer weiß, was morgen ist?

Der Sitzungsbericht.

Oberbürgermeister Dr. Finter eröffnete die Sitzung um 4¼ Uhr. Nach Feststellung der Beschlußfähigkeit — es sind 68 Mitglieder anwesend — wird in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Vor Beginn teilt der Oberbürgermeister mit, daß der Punkt 5 der Tagesordnung: Antrag auf Ausbau der Straßenbahn nach Rintheim erst in einer späteren Sitzung in Verbindung mit einer anderen Angelegenheit zur Beratung kommen soll.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung teilt der Oberbürgermeister mit, daß die Höhe der Tarife und Gebühren, wie sie für die heutige Sitzung durch den Stadtrat dem Bürgerausschuß zur Annahme empfohlen worden ist, bereits überholt sei durch die in Berlin beschlossenen Erhöhungen der Gehälter und Löhne für Beamte und Staatsarbeiter. Die Berliner Beschlüsse werden auch für die Städte wirksam. Die Ausgaben der Stadt Karlsruhe für Gehälter und Löhne — ohne Lehrerschaft und Polizei — betrug am 1. August 328 Millionen Mark, nach den neuen Gehalts- und Lohnerhöhungen wird die Ausgabe die Summe von nahezu einer halben Milliarde, genau 481 800 000 Mk. erreichen. Von besonderer Bedeutung für die Allgemeinheit ist

die Erhöhung der Straßenbahntarife: Einzelfahrt ab 23. August 8—9 Mk., Sonntag 9 Mk., Fahrscheinhefte 55, 70, 70 Mk., Monatskarten 370, 460. 600 und 800 Mk. (Einzelheiten an anderer Stelle),

die Erhöhung der Bestattungsgebühren: für Leiche eines Erwachsenen 2300 Mk., Kinderleichen 180—1150 Mk., je nach Alter. Erhöht werden ferner die Marktgebühren und die Schlachthofgebühren (2.80 und 1.40 Mk. für jedes Pfund). Die Gebührenerhöhungen werden einstimmig angenommen.

Von einer Seite wird angeregt, künftig nicht mehr den ganzen Bürgerausschuß mit den immer wiederkehrenden Gebührenerhöhungen zu befassen, sondern die sog. gemischte Kommission (aus Stadtrats- und Bürgerausschußmitgliedern) zu beauftragen. Leider sei die Bildung dieser gemischten Kommission vom Stadtrat abgelehnt worden. Von anderer Seite wird dieser Anregung widersprochen mit Rücksicht auf Wahrung der Rechte des Bürgerausschusses.

Angenommen wird ferner der Abschluß eines Geländetausches zwischen der Stadtgemeinde und dem Eisenbahninspektor Dietrich in Rüppurr. Die Stadtgemeinde Karlsruhe vertauscht ihr Grundstück Lgb. Nr. 11 820 mit einem Flächeninhalt von 1060 Quadratmeter Ackerland im Gewann „Hungerlach" gegen die dem Eisenbahninspektor Emil Dietrich in Rüppurr gehörenden Grundstücke Lgb. Nr. 19 401: 148 Quadratmeter Acker im Gewann „Kurze Aecker", Lgb. Nr. 19 403: 799 Quadratmeter Acker im Gewann „Kurze Aecker", Lgb. Nr. 19 404: 839 Quadratmeter Acker im Gewann „Kurze Aecker", zusammen 1786 Quadratmeter. Dieser Tausch liegt auch im Interesse der Stadtgemeinde. Das Dietrichsche Grundstück liegt in Nachbarschaft größeren städtischen Besitzes, insbesondere der von Morlock erworbenen Dungablage. Die Annahme der Gleichwertigkeit der Tauschstücke trotz kleineren Flächeninhalts des von der Stadt hinzugebenden Grundstückes ist für sie vorteilhaft. Es läßt sich deshalb auch die Uebernahme der Grundbuchkosten durch die Stadtkasse vertreten.

Genehmigt wird ferner der Verkauf eines Grundstückes an die Brauereigesellschaft Moninger.

Der Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle G. m. b. H. hier werden weitere Darlehen bis zum Gesamtbetrag von 1 Million Mk. zugebilligt.

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung wird gekennzeichnet mit den Worten:

Wohnungsbau und Wohnungsabgabe.

Nach Vorschrift des Reichsgesetzes vom 26. 6. 21 und des badischen Ausführungsgesetzes ist eine Wohnungsabgabe durch die Städte zu erheben. Der Karlsruher Stadtrat hält es für notwendig, die Abgabe in der Stadt Karlsruhe für 1922 mit 24 Prozent des Gebäudesteuerwertes festzusetzen. Dem Bürgerausschuß wird die Zustimmung zu dieser Höhe der Abgabe empfohlen.

Bürgermeister Schneider begründet die Notwendigkeit dieser Abgabe mit ausführlichen Darlegungen über die Wohnungsnot, über die Wohnungsregelung und über die Möglichkeit, durch Neubauten Wohnungen zu schaffen. Bürgermeister Schneider verteidigt die Wohnungszwangswirtschaft; er rechnet noch mit einer 10jährigen Dauer der Wohnungszwangwirtschaft. Die Wohnungsabgabe in dieser Höhe sei nötig, um das Bauprogramm in Karlsruhe durchzuführen. Die bisherige Anleihepolitik zur Beschaffung von Neubaugeldern versage durch die zunehmende Kapitalknappheit. In Karlsruhe fehlen 2200 Wohnungen, vorhanden sind nur 36 000 Wohnungen. Im Bau sind planmäßig vorgesehen für das Baujahr 1922 insgesamt 550 Wohnungen. Dazu gibt die Stadt noch Darlehen als Beihilfe in Höhe von rund 130 Millionen, wobei die Baukosten nach dem Preisstand vom 31. Juli 22 berechnet sind. Bewilligt sind durch den Bürgerausschuß schon 52 Millionen. Von der Landesregierung sind rund 26 Millionen zu erwarten. Zu beschaffen sind noch rund 52 Millionen zuzüglich 11 Millionen für Geländeaufschließung. Im ganzen sind also noch 63 Millionen Zuschüsse für 1922 nötig. Durch Anleihe ist diese Summe zurzeit nicht zu bekommen. Andere Hilfsquellen stehen der Stadt nicht zur Verfügung. Es bleibt nur die Wohnungsabgabe. Unter Hinzuziehung der schon bewilligten Wohnungsabgabe in Höhe von 9 Millionen müßte die Wohnungsabgabe

72 Millionen Mark

bringen, um das Bauprogramm (550 Wohnungen) für 1922 durchführen zu können. Die Wohnungsabgabe bedeutet eine schwere Belastung für die Bevölkerung. Bürgermeister Schneider rechnet, daß mit Einschluß aller anderen Lasten die Kosten für Wohnung sich auf etwa das Zehnfache der Friedenszeit erhöhen werden.

Stadtv. Rothweiler empfiehlt die Annahme der Vorlage.

Stadtv. Manz (Dem.) tritt ebenfalls für die Vorlage ein.

Stadtv. Böhringer (Soz.) schiebt alle Schuld dem Kapitalismus zu. (Widerspruch.) Er verliest einen Antrag, bei der Regierung auf Aenderung des Wohnungsluxussteuergesetzes zu dringen, damit dieses Gesetz auch tatsächlich etwas an Einnahmen bringt.

Die Mitglieder der U.S.P. verlangen in einem Antrag Herabsetzung der Wohnungsabgabe und Beschaffung der fehlenden Mittel durch eine Wohnungsluxussteuer.

Bürgermeister Schneider widerspricht dem Antrag, weil nach der heutigen Fassung des Gesetzes eine nennenswerte Einnahme aus der Wohnungsluxusabgabe nicht zu erzielen sei. Wünschenswert sei eine allgemeine Erhöhung der Wohnungsabgabe für das ganze Reich, damit durch Ausgleich der Leistungen von Stadt und Land die Zuschläge der Städte erniedrigt werden könnten.

Stadtv. Weiß (D.Ntl.) meint, diejenigen, die eine Wohnung haben, müßten eben mithelfen, denen eine Wohnung zu schaffen, die keine haben. Er weist darauf hin, daß kein Stand sich so schnell im Einkommen der Teuerung anpassen könne wie der Arbeiter.

Stadtv. Kruse (U.S.P.) schildert die Not derer, die keine Wohnung haben und tritt nachdrücklich für die Erhebung einer Wohnungsluxusabgabe ein.

Der Antrag der U.S.P. wird abgelehnt.

Der Beschluß des Stadtrats, im Baujahr 1922 in Karlsruhe die Wohnungsabgabe auf 24 Proz. des Steuerwertes festzusetzen, wird mit allen gegen 2 Stimmen angenommen.

Damit ist die heutige Tagesordnung erledigt.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Kultus- und Unterrichtsministerium.

Ernannt:

Hauptlehrer Emil Schwarz an der Volksschule in Karlsruhe zum Zeichenlehrer an der Oberrealschule in Karlsruhe, Unterlehrer und Musiklehrerkandidat Heinrich Althardt an der Uebungsschule des Lehrerseminars I in Karlsruhe zum Musiklehrer an der Oberrealschule in Kehl.

Entlassen:

Den ordentlichen Professor der Hygiene und Direktor des hygienischen Instituts an der Universität Freiburg Geh. Hofrat Dr. Martin Hahn auf 1. Oktober 1922 auf Ansuchen.

Kath. Kultus.

Der von Seiner Exzellenz dem Herrn Erzbischof auf die Pfarrei Schonach, Dekanats Triberg, ernannte Pfarrer Karl Franz Wolf, seither Pfarrer in Immendingen, wurde am 23. Juli d. J. kirchlich eingesetzt.

Finanzministerium.

Ernannt:

Oberbausekretär Friedrich Wilhelm Degen zum Bauinspektor beim Bezirksbauamt Konstanz, Finanzassistent Arnold Engver in Karlsruhe zum Finanzsekretär bei der Landeshauptkasse.

Aus Baden

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Amtlich wird mitgeteilt:

Die Erwerbslosenziffer sinkt ständig, die Gesamtarbeitsmarktlage ist unverändert günstig. Der Kräftebedarf der Landwirtschaft hielt sich im großen und ganzen auf der bisherigen Höhe, im Oberland ist er beträchtlicher als in der Vorwoche; außer Knechten und landwirtschaftlichen Arbeitern sind insbesondere Melker gesucht. Erheblich geblieben ist die Nachfrage nach Steinbruch- und Ziegeleiarbeitern in der Industrie der Steine und Erden. Ebenso hat sich auch der im ganzen gute Geschäftsgang der Metall- und Maschinenindustrie gegenüber der Vorwoche nicht wesentlich verändert. Hingegen ist in der Textilindustrie eine vermehrte Nachfrage nach Spinnerinnen und Weberinnen festzustellen. Der Kräftebedarf der Möbelindustrie blieb stark, an Spezialkräften wurden neben Drechslern und Modellschreinern auch Schreiner für Uhrengehäuse in nennenswerter Zahl angefordert. Die Nachfrage nach Schneidern blieb lebhaft, im Reinigungsgewerbe besteht an tüchtigen Friseurgehilfen Mangel infolge Abwanderung nach andere Berufen. Das Bauhandwerk zeigte sich trotz örtlicher Verminderung der Nachfrage im allgemeinen immer noch sehr aufnahmefähig.

Im Vervielfältigungsgewerbe blieb der Bedarf, von einer gewissen Nachfrage nach lithographischen Facharbeitern abgesehen, gering. Beim Gastwirtsgewerbe hat sich die ungünstige Witterung in einem Nachlassen des Bedarfs bemerkbar gemacht.

Dem Städt. Arbeitsamt Karlsruhe ist seitens der badischen Kaminfegerinnung als Arbeitgebervertretung und seitens des Landesverbands badischer Kaminfegergehilfen als Arbeitnehmervertretung die Arbeitsvermittlung im Kaminfegergewerbe innerhalb Badens übertragen worden.

t. **Baden-Baden**, 21. Aug. Der Stadtrat ist einer Arbeitsgemeinschaft zur Verbesserung der Schnellzugsverbindung Belgien-Süddeutschland (Italien-Balkan) beigetreten.

t. **Bergöschingen** bei Waldshut, 21. Aug. Dem Landwirt Scherer auf dem Grumhofe wurde, während die Bewohner des Hauses unterhalb des Hofes mit Erntearbeiten beschäftigt waren, Speck, Schinken, Uhren, ein Treibriemen, ein Anzug sowie eine große Menge Geldes entwendet. Obwohl der Dieb vom Sohne des Hofbesitzers gesehen wurde, gelang es nicht, seiner habhaft zu werden. Es wird angenommen, daß der Einbrecher gewußt hat, daß Scherer zu Hause große Geldbeträge aufbewahrte.

t. **Haltingen**, 21. Aug. Das 80jährige Jubiläum des Gesangvereins Haltingen verlief am gestrigen Sonntag in allen Teilen sehr schön. Viele auswärtige Vereine und Tausende von Festbesuchern waren anwesend. Ein großer Festzug zog sich durch die Straßen mit Ehrenjungfrauen, Radfahrvereinen, Turnvereinen sowie anderen einheimischen und auswärtigen Vereinen.

t. **Waldshut**, 21. Aug. Die historische Waldshuter Chilbi, die in diesem Jahre wieder erstmals nach dem Kriege stattfand, verlief gestern in vollster Harmonie. Das Fest, begünstigt durch das gute Wetter, hatte einen großen Fremdenzustrom angezogen, und besonders auf dem Schützenhaus im Schmitzinger Tale, wo auch die offizielle Eröffnung der Chilbi durch den Bürgermeister stattfand, ging es hoch her. Der glückliche Gewinner des Chilbi-Bockes war Wilhelm Manz aus Schwerzen.

t. **Lörrach**, 21. Aug. Von allen Seiten regt sich die Anteilnahme an dem Wiederaufbau des Hohe-Möhr-Turms. Die Gemeinde Zell hat schenkungsweise 10 Festmeter, die Gemeinde Gersbach 10, die Gemeinde Raitbach 8 und die Gemeinde Schweigmatt 5 Festmeter Holz überlassen. Die notwendigen Gerüststangen werden von Privatwaldbesitzern von Schweigmatt geliefert, während namhafte Geldbeträge von anderen Gemeinden in Aussicht gestellt sind. Der Musikverein Hausen stellte den Reinertrag eines Konzertes mit etwa 2000 M zur Verfügung. Die durch das Ministerium genehmigte Haussammlung wird demnächst beginnen, und es steht zu erwarten, daß der Turm bis zum Herbst unter Dach gebracht ist.

Aus dem Stadtkreise

Die neuen Straßenbahntarife. Ab 23. August gelten nach Beschluß des Bürgerausschusses vom 21. August folgende Preise für die Benützung der Straßenbahn:

Einzelfahrten: Bis 5 Teilstrecken 8 M. An Sonn- und Feiertagen 9 M. Ueber 5 Teilstrecken 12 M. Kinderfahrscheine 4 M.

Fahrscheinhefte: Bis 2 Teilstrecken (12 Scheine) 55 M. Bis 5 Teilstrecken (12 Scheine) 70 M. Ueber 5 Teilstrecken (8 Scheine) 70 M.

Monatskarten: Bis 3 Teilstrecken 370 M. Bis 6 Teilstrecken 460 M. Bis 9 Teilstrecken 600 M. Ganzes Netz 800 M.

Schülerwochenkarten: a) für 2 Fahrten täglich: Bis 5 Teilstrecken 18 M. Ueber 5 Teilstrecken 23 M. b) für 4 Fahrten täglich: Bis 5 Teilstrecken 20 M. Ueber 5 Teilstrecken 29 M.

Lehrlingswochenkarten: Die Lehrlingswochenkarten werden entsprechend den Schülerwochenkarten erhöht.

Zwickkarten: a Für Kriegsbeschädigte 175 M. (Der Kriegsbeschädigte zahlt hiervon die Hälfte, die andere Hälfte trägt die Stadt.) b) Für städt. Stellen 250 M.

Sonderwagen: Für eine Teilstrecke 60 M, mindestens jedoch für einen Wagen 240 M.

Der § 5 Absatz 4 der Beförderungsbedingungen erhält folgende Fassung: Wer ohne gültigen Fahrtausweis im Wagen betroffen wird, hat für die zurückgelegte Strecke eine Gebühr von 20 M zu zahlen und für die weitere Strecke einen Fahrtausweis zu lösen.

Mit Wirkung vom 22. August 1922 treten in dem Personentarif der Karlsruher Lokalbahnen folgende Aenderungen ein: Die Preise der verschiedenen Fahrtausweise werden um 10 Proz. erhöht unter Aufrundung auf eine halbe und eine ganze Mark.

Weitere Steigerung der Mehlpreise. Der Preis üfr Weizenmehl Spezial 0, der in den letzten Tagen noch 7200 M für den Doppelzentner betrug, ist jetzt auf 8200 M hinaufgeschnellt. Bei der fortschreitenden Markentwertung ist damit der Höhepunkt des Mehlpreises noch nicht erreicht.

Ehrung. Anläßlich der Wiederkehr des Todestages der Witwe des Großkaufmanns Riempp, Margarete Sybille geb. Menges, die in hochherziger Weise die Stadt Karlsruhe nach Abzug einer Anzahl von Vermächtnissen zur Universalerbin ihres Vermögens eingesetzt hat, hat die Stadtverwaltung die Ruhestätte der Verstorbenen mit einem Kranz schmücken lassen.

Die Landwirte, die Getreide angebaut haben, müssen auch in diesem Jahre Getreide abliefern und die Bestimmungen über Selbstversorgung einhalten. Sie schützen sich vor Schaden, wenn sie sich mit den einschlägigen Vorschriften alsbald vertraut machen (vergl. Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 11. August 1922).

Die Not der Studenten. Der Reichsverkehrsminister Gröner hat an die Präsidenten der Eisenbahn-Generaldirektion einen Erlaß gerichtet, in dem er sich damit einverstanden erklärt, daß Studenten in Zeiten vermehrten Arbeitsandranges aushilfsweise im Eisenbahnbetriebe beschäftigt werden. Die Entlöhnung soll nach den Sätzen für ungelernte Arbeiter erfolgen. Als Grund für diese Anweisung ist im Erlaß ausdrücklich die „Linderung wirtschaftlicher Not der Studenten" angegeben. Daß der akademische Nachwuchs durch die Verarmung des Mittelstandes, aus dem er sich vorzugsweise rekrutiert, aufs ernstlichste bedroht ist, ist so allgemein bekannt, daß es eines besonderen Hinweises eigentlich nicht mehr bedarf. Ein gewaltiger Prozentsatz der Studierenden kann sich überhaupt nur dadurch über Wasser halten, daß er während der Ferien, die der Erholung und gründlichen Verarbeitung des im Studiensemester Gehörten dienen sollten, entgeltliche Arbeit verrichtet, oder aber neben seinen Studien einen Nebenberuf ergreift, was nur zu oft das wissenschaftliche Arbeiten außerordentlich erschwert. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit hat alle Veranlassung, denen, die unter so schwierigen Verhältnissen und unter Verzicht auf Vergnügungen und Erholung studieren, nach Möglichkeit ihr Durchhalten zu erleichtern. Machen wir erst kulturell bankerott, dann ist an einen Wiederaufstieg Deutschlands überhaupt nicht mehr zu denken.

Veranstaltungen.

Städt. Konzerthaus. Auf die heute Dienstag abend stattfindende letzte Aufführung der Operette „Die tolle Komteß" sei nochmals hingewiesen. Morgen Mittwoch und täglich gelangt die mit großem Beifall aufgenommene Operette „Mara Santro mit Hanna Rodegg vom hiesigen Landestheater als Gast in der Titelrolle zur Wiedergabe; es sei darauf hingewiesen, daß nur einige Aufführungen dieser Operette stattfinden können. — In Vorbereitung befindet sich das Singspiel „Zu Bacharach am Rhein" von Wilhelm Jacobi, Musik von Heinrich Spangenberg.

Selbstschutzeinrichtung auf den Kartoffelfeldern im Wildpark hier. In Anbetracht der fortgesetzten Kartoffeldiebstähle im Wildpark haben die Pächter der Grundstücke vom Wildpark einen Selbstschutz eingerichtet. Zu diesem Zweck fand am 18. August eine Versammlung in der Wirtschaft zum Georg Friedrich statt. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Wache in Stärke von vier Mann einzurichten, die die Felder Tag und Nacht überwacht. Die Eigentümer der Grundstücke werden mit Ausweisen versehen und haben diese bei Betreten ihrer Grundstücke bei sich zu führen. Es wird eine jede Person, die sich unberechtigt in den Kartoffelfeldern im Wildpark aufhält, von der Wache kontrolliert. Die Kartoffeldiebe werden bei Betreten auf die nächste Polizeistation verbracht.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 19. Aug: Josef Wolf VIII, Landwirt, Ehemann, alt 43 Jahre. — 20. Aug.: Klara Bleß, alt 69 Jahre, Witwe des Maschinisten a. D. Mathias Bleß; Otto Steinbach, Oberechn.-Rat a. D., Ehemann, alt 74 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 22. August. 2 Uhr: Richard Ballin, Konditor, Uhlandstraße 19, Feuerbestattung. — 3 Uhr: Katharina Bleß, Maschinisten-Witwe, Winterstraße 36. — 4 Uhr: Otto Steinbach, Oberrechn.-Rat, Westendstraße 26, Feuerbestattung.

Tagesanzeiger.

Dienstag, den 22. August 1922.

Städt. Konzerthaus: „Die tolle Komteß". Abends 7½ Uhr.

Stadtgarten: Grieg-Abend. Abends 8—11 Uhr. (Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.)

Residenz-Lichtspiele: Neues Programm.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 21. August (abends).

Belgien	8400	Schweiz	—
Paris	8850	London	5550
Neuyork	1100	Italien	—
Holland	42800		

Tendenz: schwankend.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 21. Aug. (Drahtber.) Die heutige Börse verkehrte in sehr fester Haltung. Umsätze erfolgten in Anilin zu 1060, Benz 695, Gebr. Fahr 865, nachbörslich 860 bezahlt und Geld. Mannheimer Gummi 800, Salzwerk Heilbronn 1260 Proz. Zellstoff Waldhof 870, Zuckerf. Waghäusel 910 und Zuckerf. Frankenthal zu 870 Proz. Ferner notierten Westeregeln 2350 Geld, Heddernheimer Kupfer 800 bezahlt, Haid & Neu 780 Geld, Badenia 630 Brief, Zementwerke Heidelberg 950 bezahlt und Freiburger Ziegelwerke 675.

Mannheimer Produktenbörse.

K. **Mannheim**, 21. Aug.

Die Börse war heute recht gut besucht. Die Tendenz war in der ersten Börsenstunde recht fest, doch flaute dieselbe späterhin nicht unwesentlich ab, als die ausländischen Zahlungsmittel niedriger genannt wurden. Das Angebot in Brotgetreide aus vorjähriger Ernte ist nur noch recht klein. Für diesjährigen Weizen und Roggen zeigen die Mühlen sich noch recht zurückhaltend, weil die Beschaffenheit der diesjährigen Ernte, die vielfach nicht trocken eingebracht werden konnte, zu wünschen übrig läßt. Der Minderwert zwischen alter und neuer Ernte wird auf etwa 10 Prozent taxiert. Die Preise, die man hörte, gehen weit auseinander. Man nannte: Weizen 6000—5800 M., neuer Roggen 4700—4550 M., bezahlt 4525 M., Sommergerste, alte, 5400—5200 M., neue 5000—4800 M., Wintergerste 4600—4400 M., Hafer 4400—4200 M. und Galfoxmais 4900—4800 M., je 100 kg, bahnfrei Mannheim. Mehl lag fest aber ruhig, man verlangte für Weizenmehl, Basis 0, 8250 M., während die zweite Hand zu 8000—7900 M. für je 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen am Markte war. Weizen-Nachmehl nannte man mit 5000 M., Weizen-Futtermehl mit 4000 M. und Weizenkleie mit 3000 M. die 100 kg, ab Mühlenstationen.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 21. Aug.

Die Börse eröffnete in freundlicher Stimmung, aber nicht einheitlicher Tendenz. Es zeigte sich allerdings vorbörslich eine gewisse Zurückhaltung in verschiedenen Valutapapieren. Immerhin blieben vereinzelte Spezialpapiere bei reger Nachfrage gesucht, wobei erneute Kursgewinne beobachtet wurden. Oesterreichische Renten schienen bevorzugter. Auch für Ung. Goldrente bestand Interesse, 29 000. Im übrigen unterlagen Auslandswerte Schwankungen, da der Devisenmarkt kein reges Leben zeigte und der Dollarkurs in unsicherer Haltung zunächst mit 1230 genannt wurde, später indessen auf 1185 und an der Börse auf 1170 zurückging.

Auf dem Effektenmarkt traten verschiedene Kursbesserungen ein. Von seiten des Privatpublikums lagen bei den Banken Kaufordres vor, und man bemerkte ein reges Treiben für Industriepapiere. Chemische Werte höher, besonders Scheideanstalt, Griesheim und Elberfelder Farben. Felten und Guilleaume eröffnete mit einer Kursaufbesserung von 58 Prozent. Höher stellten sich Siemens & Halske, plus 60, A.E.G., plus 25 und Bergmann, plus 40. Zu regen Umsätzen kam es in Zuckeraktien. Frankenthal 933, sehr gesucht Ofenstein 985. Am Montanmarkt entwickelte sich größeres Geschäft in Deutsch-Luxemburg, bei denen die Kurse über 100 Punkte anzogen Phönix 240 Punkte höher, Mannesmann 100, Oberbedarf, Rheinstahl, Caro und Harpener setzten bei höheren Kursen ein, Bingwerke, plus 10, Zement Heidelberg begehrt, Deutscher Eisenhandel 700. Am Markte der amtlich nicht notierten Werte bestand lebhafte Nachfrage für Ufa, 945, und Gebrüder Fahr 880. Bei Käufen der hiesigen Spekulation hielt die Aufwärtsbewegung für Fahr an. Es wurden folgende Kurse genannt: Bahnbedarf 395, Becker Stahl 780, Inag 450, Krügershall 920, Mansfelder Aktien 550. Im weiteren Verlaufe hielt die feste Stimmung an. Die Umsätze in Valutapapieren gestalteten sich im Einklang mit dem Dollar, der auf 1155 zurückging, wesentlich ruhiger. Zolltürken schwach.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 21. Aug.

Trotz der schwankenden überwiegend rückgängigen Devisenpreise scheint in den Preisen, der von der Spekulation seit langem sehnlichst erwartete Umwertungsprozeß der Industriepapiere sich langsam durchzusetzen. Für Schiffahrts- und Montanaktien sowie für einige Industriepapiere lagen umfangreiche Kaufaufträge des Publikums und des Auslandes vor, so daß diese Papiere bei angeregtem Geschäft durchschnittlich um 50 bis 80 Punkte, einige um 100 bis 300, Phönix sogar um 375 stiegen. Auch in den zu Einheitskursen gehandelten Industriepapieren ist infolge zunehmender Beteiligung des Publikums mit fester Tendenz bei größeren Kurssteigerungen zu rechnen. Die Rückgänge der Devisenpreise blieben auf die Preisbildung der Dividendenwerte einflußlos im Zusammenhange mit Hoffnungen, die man in der Moratoriumsfrage auf die Anwesenheit der beiden Vertreter der Reparationskommission in Berlin knüpfen zu dürfen glaubt. Von Auslandsrenten gaben nur Türken, Tehuantepec, sowie Otavianteile erheblicher nach, während die anderen Auslandsrenten unter Führung Ungarischer Goldrente die Steigerungen, allerdings mäßiger fortsetzten. Auch für alte Reichsanleihe und 3proz. Consols zeigte sich bei Kurssteigerungen von 7 bis 33 Prozent starke in- und ausländische Kauflust, wenn auch später die Spekulation im Großverkehr die ansehnlich gestiegenen Kurse zur Realisation benutzte und diese mit der unsicheren Devisenlage begründet; vermochte dies doch der festen Grundstimmung der Börse keinen Abbruch zu tun.

Märkte.

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtl. Bericht vom 21. August. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 4550—4800 M., junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 4250—4550 Mark, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 3950—4250 M.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 4300—4500 M., vollfleischige, jüngere 4050—4300 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 3800—4050 M.

Kühe und Färsen, gut entwickelte Färsen 4500 bis 4800 M., mäßig genährte Färsen 4200—4500 M., gering genährte Kühe 2200—2600 Mark.

Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 5200—5400 M., geringere Mast- und gute Saugkälber 5000—5200 M., geringere Saugkälber 4800 bis 5000 Mark.

Schweine, vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 8900—9000 M., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 8800—8900 M., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 8700—8800 M., vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 8600—8700 Mark, Sauen 8400—8600 Mark.

Zufuhr: 270 Stück: Ochsen 16, Bullen 49, Kühe 19, Färsen 79, Kälber 14, Schweine 93 Stück.

Tendenz: langsam. Der Markt wurde nicht geräumt.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	18.Aug.	21.Aug.
Badische Bank	—.—	5 50½
Darmstädter Bank	297.—	303.—
Deutsche Bank	530.—	530.—
Diskonto Commandit	415.—	422.—
Dresdener Bank	330.—	328.—
Mitteld. Creditbank	270.—	283.—
Oesterr. Länderbank	795.—	800.—
Pfälzische Bank	—.—	52.—
Rheinische Creditbank	210.—	216.—
Südd. Diskonto-Ges.	296.—	296.—
Wiener Bankverein	115.—	128.—
Württbg. Notenbank	595.—	595.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	2325.
Gelsenkirchen	2300.	2500.
Harpener	5050.	5100.
Laurahütte	—.—	2925.
Aschaff. Zellstoff	995.—	970.—
Grün & Bilfinger	788.—	790.—
Zementw. Heidelberg	940.—	955.—
Bad. Anilin	1035.	1050.
Scheideanstalt	1399.	1490.
Höchster Farben	920.—	950.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	540.—	570.—
Gebr. Junghans	520.—	512.—
Adler & Oppenheimer	2100.	2275.
B. Masch. Badenia	646.—	649.—
Maschfabr. Durlach	947.—	950.—
Maschfabr. Gritzner	1690.	1790.
Haid & Neu	795.—	789.—
Maschfabr. Karlsruhe	945.—	950.—
Oberursel	650.—	698.—
Schlinck & Co.	—.—	1925.
Schuhfabrik Herz	586.—	600.—
Elsässer Baumwolle	905.—	1015.
Spinnerei Ettlingen	—.—	1585.
Uhrenfabr. Furtwang.	930.—	999.—
Waggon-Fabrik Fuchs	680.—	682.—
Zellstoff Waldhof	857 50	860.—
Zuckerfabr. Waghäusel	890.—	938.—
Zuckerfabr. Frankenth.	889.—	920.—
Benz Motoren	665.—	680.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	922.—	941.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	18.Aug.	21.Aug.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II " "	—.—	—.—
5% III " "	101.25	100.25
4½ IV—V "	85.80	85.75
4½ VI—IX "	72.—	72.—
4½ 1924er "	93.50	93.40
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% " "	128.—	155.—
3½% " "	97.—	109.—
3% " "	330.—	340.—
Deutsche Prämienanl.	79.10	79.10
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. " 1922	99.—	89.90
4% Preußische Konsols	80.—	81.—
3½% " "	67.50	70.90
3% " "	75.—	78.50
4% Bad. Staatsanl. 08/14	69.—	68.15
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	650.—	530.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	6000.	7000.
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	2500.
Deutsch-Australien	729.—	—.—
Hamburger Paketfahrt	615.—	680.—
Hambg.-Südamerika	940.—	1050.
Hansa D.-Schiffahrt	520.—	620.—
Norddeutscher Lloyd	494.—	630.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	1150.	1100.
Darmstädter Bank	301.—	302.—
Deutsche Bank	535.—	575.—
Diskonto-Commandit	414.—	425.—
Dresdener Bank	323.—	330.—
Nationalbank	272.—	308.—
Oesterr. Credit	185.—	211.—
Reichsbank	220.—	225.—

Industrie-Papiere	18.Aug.	21.Aug.
Accumulatoren	1530.	1562.
Adlerwerke	580.—	600.—
Alexanderwerke	549.—	550.—
A. E. G.	790.—	825.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	2290.	2351.
Augsburg-Nürnberg	1300.	—.—
Badische Anilin	1025.	1310.
Bergmann Elektrizität	700.—	1100.
Berl. Anh. Maschinen	690.—	720.—
Berliner Maschinen	1275.	1350.
Bing Nürnberg	583.—	601.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	2150.	2295.
Gebrüder Böhler	3200.	3150.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1175.	1305.
Chem. Grießheim	980.	980.—
Chem. Albert	1710.	1850.
Daimler Motoren	500.—	516.—
Dessauer Gas	675.—	730.—
Deutsch-Luxemburg	2000.	2175.
D. Eisenbahn S. W.	599.—	600.—
Deutsch Erdöl	2790.	—.—
Deutsches Kali	2425.	2500.
Deutsche Waffen	2450.	2605.
Deutsch Eisenh.	680.—	690.—
Dynamit Trust	840.—	828.—
Elberfelder Farben	926.—	950.—
Eschweil. Bergwerke	1550.	1599.
Feldmühle Papier	810.—	805.—
Felten & Guilleaume	1050.	1095.
Filter Brautechnik	1830.	1880.
Gaggenau	510.—	745 —
Gasmotoren Deutz	801.—	800.50
Gelsenkirchen	2250.	2348.
Genschow	800.—	844.—
Goldschmidt	1190.	1295.
Gritzner Maschinen	1690.	1800.
Hannover Maschinen	4590.	4700.
Hannover Waggon	793.—	850.—
Harpener	4925.	4960.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	998.—	1031.
Höchster Farben	900.—	925.—
Hösch Eisen	2500.	2505.

	18.Aug.	21.Aug.
Hohenlohe	1800.	2025.
Kali Aschersleben	1900.	1575.
Maschfabr. Karlsruhe	939.—	928.—
Ver. Köln.-Rottweil	1015.	1019.
Kostheimer Cellulose	800.—	—.—
Kyffhäuser	520 —	530.—
Lahmeyer Co.	490.—	490.—
Laurahütte	2865.	2950.
Lindes Eismaschinen	820.—	840.—
Ludwig Löwe	1410.	1480.
Lothringer Zement	700.—	710.—
Mannesmann	1750.	1800.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1040.	1148.
Oberschl. Eisenindustr.	1000	1048.
Oberschl. Kokswerke	1900.	1325.
Orenstein & Koppel	1400.	1450.
Phönix Bergwerke	2400.	2700.
Rheinisch Metall	550.—	548.—
Rheinisch Stahl	2350.	2370.
Rombacher Hütte	1200.	1275.
Rütgerswerke	890 —	920.—
Sachsenwerke	800.—	835.—
Schuckert & Co.	1050.	1065.
Siemens & Halske	1640.	1685.
Sinner Brauerei	745.—	780.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	2040.	2210.
Stollberger Zink	1793.	1900.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	950.—	1000.
Vereinigt. D. Nikel	1750.	1780.
Vereinigt. Glanzstoff	3250.	3300.
Vereinigt. Stahl Zypen	5000.	5000.
Wanderer Fahrrad	1750.	1880.
Westeregeln Alkali	2275.	2425.
Zellstoff Waldhof	850.—	880.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2512.	2500.
Pomona	26000.	—.—
Kollmar & Jourdan	1350.	1480.
Hacketal Draht	—.—	—.—
Lothringer Hütten	—.—	—.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 21. August.

	19. Aug. Geld	19. Aug. Brief	21. Aug. Geld	21. Aug. Brief
Brüssel	9502.90	9522.10	8766.20	8783.90
Holland	48751.20	48848 80	45704.20	45795.80
London	5569.40	5580.60	5257.20	5267.80
Paris	9940.—	9960.—	9428.—	9447.—
Schweiz	23926.—	23974.—	22752 20	22797.80
Spanien	19480.50	19519 50	18531.40	18568.60
Italien	5606.80	5618.20	5344.60	5355.40
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	26773.20	26826 80	25424 50	25475 50
Norwegen	21478.50	21521 50	20479.90	20520.—
Schweden	32917.—	32983.—	30944.—	31006.—
Helsingfors	—.—	—.—	2472 50	2477 50
Newyork	1253.70	1256.30	1169 80	1172.20
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.43	1.47	1.47	1.51
Budapest	81.91	82.09	68.93	69.07
Prag	3821.10	3828.90	3659.30	3666.20

w. Berlin, 21. August.

	19. Aug. Geld	19. Aug. Brief	21. Aug. Geld	21. Aug. Brief
Amsterdam	48739.—	48861.—	45692.80	45807.20
Brüssel	9508.10	9531.90	8878.85	8901.15
Christiania	21672.85	21727.15	20424.40	20425.60
Kopenhagen	27066.10	27133.90	25368 25	25431.75
Stockholm	33108.55	33191 45	31061 10	31138.90
Helsingfors	2596.75	2603.25	2531 80	2538.20
Italien	5652.90	5667.10	5303.35	5316.65
London	5602.75	5617.05	5253.40	5266.60
Newyork	1250.93	1254 07	1168 53	1171.47
Paris	9987.50	10012 50	9363.25	9386.75
Schweiz	23885.10	23944.90	22322.05	22377.95
Spanien	19635.40	19684 60	18327.05	18372.95
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.55½	1.59½	1.43	1.47
Prag	3755.30	3764.70	3545.55	3554.45
Budapest	75.90	76.10	67.41	57.59
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	739.05	740.95	679.15	680.85
Buenos-Aires	456 92½	458.07½	425.95	427.05
Japan	599.25	600.75	—.—	—.—
Rio de Janeiro	167.29	167.71	—.—	—.—

Abenddevisen.
Frankfurt, 21. Aug.

Brüssel	8400	Paris	8850
Holland	42800	Italien	—
London	5550	Neuyork	1100
Schweiz	—		

Tendenz: schwach

w. Zürich, 21 August.

	19.Aug.	21.Aug.
Holland	204 ½	204.50
Deutschland	0.41	0.44
Wien	0.00⅝	0.00¾
Prag	15.40	15.95
Paris	41.90	41.95
London	23.48	23.50
Italien	23.75	23.70
Brüssel	39.50	39.80
Budapest	0.34	0.32
Newyork	524.50	524 50
Agram	1.50	1.52½
Warschau	0.07	0.07
Kopenhagen	113.30	113.⅓
Stockholm	138 75	139.—
Christiania	91.25	91 10
Madrid	81.—	82.—
Buenos-Aires	189.50	191.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.
Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	440—490	435—450
Schweiz	215—240	210—225
Paris	90—100	85—95
Belgien	85—99	82—93
London	50—55½	49—53
Neuyork	1120—1260	1110—1175
Italien	52—58	51—56
	Tendenz: schwankend	Tendenz: abgeschw.

BADEN-BADEN
am 25., 27., 29. August, 1. u. 3. September
Es verkehren Sonderzüge nach und von Iffezheim.

Kaiser-Passage 38

Welt-Panorama
Hervorragende Bildungsstätte für Jung und Alt.
Jede Woche Programm-Wechsel. Diese Woche: Insel Ceylon u. Colombo. Nächste Woche: Insel Teneriffa.

Württ. Schwarzwald
Gasthof zum Löwen
Nagold
(neu renoviert), sehr gute Verpflegung. Pension von 150 Mk. an. Bei Anfragen bitte Retour-Marken.

Haarspangen Pfeile und Kämme
werden repariert und neu aufpoliert bei
H. Bieler
Kaiserstraße 223
zwisch. Douglas- u. Hirschstr.

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig
Geschw. Gutmann Ecke Kaiser- u. Waldstr.

Pfannkuch & Co.
Apfelwein
offen
Gefäße mitbringen.
Pfannkuch & Co.

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Sämtliche
Farben Lacke etc
Lacke u. Firnisse
gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art
vorteilhaft im Farbenhaus
Waldstr. 15, b. Colosseum.

Elektr. Kocher und Heizöfen
Warmwasserbereiter
Beleuchtungskörper
Emil Schmidt & Kons.
Kaiserstraße 209.

Städtisch. Konzerthaus
Gesamtgastspiel des Neuen Operettentheaters Bonn
Leitung: Direktor A. Steffter.
Heute Dienstag, abends 7½ Uhr: zum letzten Male!
Die tolle Komtess.
Morgen Mittwoch, u. tägl. abends 7½ Uhr,
Nur einige Male!
Gastspiel Hanna Rodegg vom Landestheater Karlsruhe.
Mara Santro.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße 30 Telephon 5111.
Ab Mittwoch, 23. August, bis einschl. Freitag, 25. August
Liebender Haß
Artistendrama in 5 Akten.
6 Akte. **Der glühende Kristall.** 6 Akte.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

Ungeziefer
aller Art vernichtet
W. F. & U. F. Hölltern,
Herrenstr. 5 und Ruitstraße 10. Tel. 3196.
Auch Selbstvertilgungsmittel erhältlich.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch das Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter betroffen hat, sowie für die überaus reichen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen bei der Beerdigung, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe-Rüppurr, 20. Aug. 1922.

Familie Klotz.

Danksagung.
Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen herzlichen Dank.

Frau Julie Baur Wwe.
und Kinder.

Statt Karten — Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sowie für die reichen Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege innigen Dank.

Karlsruhe, den 21. August 1922.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Maria Figlestahler Wwe. und Kinder.